Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 242. Sonnabend, 14. Oktober 1905.

Tagesschau.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf seiner Rückkehr aus Ostasien heute morgen in Moskau eingetroffen und wird am 14. d. M. die Weiterreise nach Petersburg antreten.

* Handelsminister Möller ist jetzt zum Rücktritt von seinem Posten entschlossen.

* Von liberaler und sozialdemokratischer Seite wurde gestern in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gelegentlich der Wahlrechtsdebatten das Ministerium Podewils heftig angegriffen.

Ein für das Kreuzergeschwader in Ostasien bestimmter Fähnrichstransport trat auf dem Postdampfer „Prinz Heinrich" von Hamburg die Ausreise an.

* Delcassé hat zu den Enthüllungen des Matin über das Angebot eines englischen Kriegsbündnisses gegen Deutschland nunmehr selbst das Wort genommen.

Die russische Regierung soll nach einer Meldung aus Helsingfors Finnland wichtige Zugeständnisse in der Sprachen- und Budgetfrage gemacht haben.

* Die revolutionäre Bewegung in Moskau wächst; gestern fanden wiederum Zusammenstöße statt, bei denen zahlreiche Personen getötet und verletzt wurden.

In dem russischen Dorfe Kalus wurden durch eine Feuersbrunst 120 Häuser und drei Synagogen zerstört.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Minister Möller geht.

Allen offiziösen Ableugnungen zum Trotz wird der auch von uns angekündigte Rücktritt des Handelsministers Möller in der nächsten Zeit zur Tatsache werden. Kohlensyndikat und Hibernia, das sind die beiden Steine, über die der „lange" Möller gestolpert ist. Der Minister stellt jetzt sein Portefeuille dem Kaiser zur Verfügung, weil er glaubt, daß die bisher ergebnislos gebliebenen Verhandlungen mit den rheinisch-westfälischen Großindustriellen wegen Regelung der Hibernia-Frage und Beteiligung des Fiskus am Kohlensyndikat von einem neuen Leiter des Handelsministeriums mit mehr Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden könnten.

Minister Möller hat keine sehr glückliche Hand gehabt. Man kann ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er es mehr als einmal an der nötigen Energie und Stetigkeit hat fehlen lassen.

Die „Frankf. Ztg." stellt die Gründe für den Rücktritt Möllers in einer Betrachtung zusammen, der zufolge der Minister in seinem mit dem Verstaatlichungsversuch der Hibernia begonnenen Verhalten gegenüber dem Kohlensyndikat Inkonsequenz und Schwäche bewiesen haben soll. Man nehme namentlich Anstoß daran, daß er zunächst die Beteiligung des Staates am Syndikat abgelehnt, dann aber doch darüber verhandelt habe. Außerdem sei das, was von einiger Energie im Verhalten der Regierung gegenüber den Zechenbesitzern beim Bergarbeiterstreik aufgebracht wurde, nicht der Initiative Möllers, sondern Bülows entsprungen, der schließlich auch das Gesetz im Landtage durchdrückte.

Dennoch muß Möllers Rücktritt als ein völlig freiwilliger angesehen werden. Irgendwelche Gründe persönlicher oder parteipolitischer Natur, die seinen Rücktritt unbedingt erforderlich gemacht hätten, liegen gegen ihn nicht vor. Minister Möller gehört eben nicht zu den Leuten, die an ihrem Amte kleben. Er hält den Augenblick für einen ehrenvollen Abgang geeignet — und geht. Jedenfalls ist die Behauptung, daß er agrarischen Ministerstürzern sein Ende verdanke, ebenso töricht wie die Ansicht, daß er den Kohlenmagnaten zum Opfer gebracht werde.

Noch ist Minister Möller im Amte, aber schon beschäftigt man sich mit der Frage, wer sein Nachfolger werden wird. Als „kommender Mann" wird in erster Linie der Oberpräsident von Westpreußen, Exzellenz **Delbrück**, genannt. In kommerziellen und gewerblichen Kreisen hegt man aber die Erwartung, daß Minister Möller durch einen industriellen Parlamentarier der gleichen politischen Richtung ersetzt werden wird.

DEUTSCHES REICH

Die Reichsfinanzreform. Da die meisten der bundesstaatlichen Finanzminister, die zum Zwecke der Beratung der „Reichsfinanzreform" nach Berlin gekommen waren, die Reichshauptstadt wieder verlassen haben, so kann man daraus schließen, daß in der Hauptsache jetzt ein Einverständnis über die Stengelschen Pläne erzielt ist, und es sich nur noch um die Ausarbeitung der einzelnen Punkte handelt. Wenn auch noch nicht bekannt ist, in welcher Form die höhern Steuererträge aus dem Tabak, dem Bier, der Erbschaftssteuer und der Stempelsteuer gewonnen werden sollen, so geht doch aus Aeußerungen der an der Beratung Beteiligten hervor, daß diesmal ganze Arbeit gemacht werden soll, d. h., daß der Gesamtbetrag der neuen Steuern und Steuererhöhungen so hoch sein soll, daß er den Finanzbedürfnissen des Reiches auf lange Zeit hinaus genügen kann. Mann scheint sich mit Kleinigkeiten nicht abgeben und auch nicht abfinden lassen zu wollen und wird wahrscheinlich die verschiedenen Steuerprojekte als ein ganzes zu behandeln suchen, aus dem einzelne Teile nicht herausgenommen werden können ohne daß für gleichzeitigen Ersatz gesorgt wird.

Eine stürmische Sitzung der bayerischen Kammer. Aus München wird gemeldet: Bei der gestrigen Fortsetzung der Verhandlungen über die Wahlgesetzanträge in der Abgeodnetenkammer war vom neuen Wahlgesetz verhältnismäßig wenig die Rede. Zum Worte kammen nur drei Redner. Landgerichtspräsident Lerno (Zentrum) las der Staatsregierung unter jubelndem Beifall seiner Partei die Leviten. Die beiden Minister hätten gestern fast nur Nichtssagendes vorgebracht. Zur Verwunderung der äußersten Linken leugnet Lerno das Bestehen eines schwarzroten Bündnisses. Dr. Müller-Hof (liberal) hielt darauf eine zweistündige Rede, worin er namentlich den Standpunkt der liberalen Partei in der gesamten Wahlrechtsfrage präzisierte. Anfangs wurden seine Ausführungen im Hause mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommen, während später zahlreiche Zwischenrufe, namentlich des Zentrums, ihn unterbrachen. Der Lärm wurde oft so groß, daß der Präsident wiederholt veranlaßt war, Ruhe zu schaffen. Der Regierung trat der Redner sehr scharf gegenüber. Abg. v. Vollmar polemisierte fast ausschließlich gegen Müller-Hof und riet mit nicht mißzuverstehenden Worten den Ministern, abzutreten. Auf der rechten Seite zeigte sich sichtliche Verlegenheit, als weiterhin Vollmar das Bestehen des schwarz-roten Bündnisses zugab.

Handelsvertragsfragen. Das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten vom 10. Juli 1900, in dem eine dreimonatliche Kündigung vorgesehen ist, soll, wie den „Münch. Neuest. Nachr." aus Berlin offiziös geschrieben wird, die Reichsregierung entschlossen sein, spätestens am 30. November dieses Jahres für den 1. März 1906 zu kündigen. Man wünsche in Deutschland nicht eine einfache Verlängerung des jetzigen Vertragsverhältnisses, sondern einen Tarifvertrag auf der Basis der Reziprozität, eine Verkörperung des „Wie Du mir, so ich Dir", eine Regelung mit gegenseitigen Zugeständnissen. — Die Handelsvertragsfrage für Ungarn wird immer brennender. Da eine parlamentarische Erledigung vorläufig bei den dortigen zerfahrenen politischen Verhältnissen nicht möglich sein wird, hat die ungarische Regierung einen Plan für einjährige Vertragsprovisorien mit allen in Frage kommenden Staaten ausgearbeitet. — Es fragt sich nur, ob selbst dieses einjährige Provisorium eventuell die Genehmigung des ungarischen Parlaments finden wird, das bekanntlich soeben abermals, und zwar gleich bis Mitte Dezember vertagt worden ist.

Beiträge zur Fleischnot. Der nationalliberale Jugendverein in Frankfurt a. M. nahm am Mittwoch nach einem Vortrage des Generalsekretärs Zimmermann-Köln über die Fleischnot einstimmig eine Kundgebung an, die bedauert, daß die Regierung es nicht für nötig hielt, zur Beseitigung der Fleischnot wirksame Maßregeln zu ergreifen. Die Versammlung wünschte Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh über die holländische und die dänische Grenze und die Erhöhung der Anzahl einzuführender Schweine aus Rußland. — Eine Preiserhöhung für Schweinefleisch und Wurstwaren um 5 bis 10 Pf. für das Pfund hat abermals nach der „Frankf. Ztg." eine Versammlung der Schweinemetzger in Frankfurt am Main beschlossen. — Kaninchenmärkte sollen, um der großen Fleischteuerung, die im Großherzogtum Sachsen-Weimar besonders fühlbar ist, zu steuern, regelmäßig dort in den größeren Städten abgehalten werden und zwar die ersten Märkte am 4. und 11. November in Weimar.

Friedrich der Große über die Fleischteuerung. Angesichts der Fleischnot wird jetzt allenthalben die Frage aufgeworfen, ob die entscheidende Stelle im Reiche wie in Preußen über den Ernst der Lage gewissenhaft informiert worden ist. Der Kaiser hat einst das Wort gesprochen: „Mann kann mir doch nicht zumuten, daß ich Brotwucher treibe." Man sagt ferner dem Kaiser eine besondere Verehrung für seinen größten Ahnen, Friedrich II., nach. Der alte Fritz war nicht nur ein großer Kriegsheld, sondern auch ein fürsorglicher Landesvater, der bei allen Mißgriffen, die ihm unterliefen, stets sorgsam darauf bedacht war, in Steuer- und Zollsachen die Schultern der Minderbemittelten sorgfältig zu schonen. In einer vom Vorstand des liberalen Vereins in Danzig einberufenen Versammlung, wurde in der Diskussion von dem Chefredakteur der „Danziger Zeitung", Dr. Herrmann, ein Beispiel landesväterlicher Fürsorge zitiert. Der Redner erinnerte an das „Deklarationspatent vom 14. April 1766, worin es heißt:

„Alle Auflagen auf das Getreide und einländisches Mehl sollen vom 1. Juni 1766 gänzlich aufhören, und verbieten wir, fernerhin solche zu erheben. Um aber den Ausfall, welcher durch die Befreiung des Getreides entstehen wird, in etwas zu decken, so soll vorerst von einem jeden Pfund Fleisch ein Pfennig entrichtet werden, jedoch wird hiervon das Schweinefleisch, als die gewöhnlichste Nahrung der Armen, gänzlich ausgenommen.

Im „Büchmann" steht dieses Zitat allerdings nicht; das brauchte freilich für den zitatenfrohen Fürsten Bülow noch kein absolutes Hindernis zu sein, daß er gelegentlich einmal diese goldenen Worte des Monarchen, der nur der erste Diener des Staates sein wollte, an geeigneter Stelle in Erinnerung brächte.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel. In Bremen ist gestern die vierte deutsche Nationalkonferenz zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels zusammengetreten. Die Begrüßung der Teilnehmer fand im Essighaus statt. An der morgen abzuhaltenden Hauptversammlung wird im Auftrage der Kaiserin Kammerherr v. Beer-Pinnow teilnehmen.

Eine Streikkostenstatistik. Die Generalkommission der (sozialdemokratischen) Gewerkschaften veröffentlicht eine Übersicht über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1904. Danach betrug ihre Zahl 1625, die Kosten 5½ Millionen Mark. Erfolgreich waren 55 Prozent, erfolglos 22 Prozent. Die Summe des entgangenen Arbeitsverdienstes beträgt über 7¾ Millionen Mark. Im laufenden Jahr wird die Streikkostenziffer noch höher sein, da bereits die sechs großen Arbeitskämpfe der vergangenen Monate über 5 Millionen Mark verschlungen haben. Außerdem ist das kommende Jahr 1906 ein wirtschaftliches Kometenjahr, da am 1. März der neue Zolltarif in Kraft tritt, der sicher infolge der drohenden Nahrungsmittelverteuerung neue Lohnforderungen und Lohnkämpfe auslösen wird.

Eine Beschwerde aus Kamerun. Unsere schwarzen Landsleute in Kamerun sind vernünftiger als ihre Brüder im Hererolande und Ostafrika. Statt einen Aufstand zu inszenieren, wenden sie sich, wenn sie Klagen haben, beschwerdeführend an die Regierung und den Reichstag. Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht auszugsweise eine Beschwerdeschrift, die sämtliche Oberhäuptlinge und Häuptlinge Kameruns an den Reichskanzler und Reichstag abgesandt haben. In der Beschwerde, die die durchaus loyale Haltung der Kameruner gegen die deutsche Regierung und insbesondere gegen die Person des deutschen Kaisers betont, wird unter Anführung ausführlich geschilderter Einzelfälle lebhaft Klage geführt gegen das Regierungssystem des Gouverneurs v. Puttkamer und über die Mißgriffe einzelner namhaft gemachter Beamten. Da die jahrelangen Beschwerden beim Gouverneur erfolglos geblieben seien, sähen sich die Häuptlinge gezwungen, direkt in Berlin Schutz zu suchen. Die Eingabe fordert die sofortige Rückberufung Puttkamers als einziges Mittel zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung. Sicherlich wird es die Regierung an einer genauen Untersuchung der Beschwerdegründe nicht fehlen lassen, denn sonst könnten wir vielleicht in kurzer Zeit auch noch einen dritten Aufstand in unseren afrikanischen Kolonien haben.

Ein neuer Aufstandsherd in Ostafrika. Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika prägt sich bisher nicht in Erhebungen großer, militärisch gut geführter und gut bewaffneter Kriegerstämme wie in Südwestafrika aus, er bietet aber der Bekämpfung besondere Schwierigkeiten durch seine weite Ausbreitung und Zersplitterung auf die verschiedensten Teile des Gebiets. Jetzt ist auch an der Küste dicht nördlich vom Regierungssitz ein Aufruhr ausgebrochen. Ein Kabelbericht meldet darüber aus Dar es Salam: Von Kondutschi, wenige Stunden nördlich von hier, werden Unruhen gemeldet. Oberleutnant Franck wird sofort mit 30 Mann nach Kondutschi und weiter nördlich bis Unonio marschieren. Der „Bussard" hat Dienstag nachmittag den Hafen von Zansibar verlassen und dampft nach Kondutschi und Mbueni, um dort Truppen zu landen. Außerdem marschiert ein Polizei-Detachement von Bagamoyo auf Mbueni zu.

Kondutschi ist eine größere Ortschaft an der Meeresküste, etwa 20 km von Dar es Salam entfernt; Unonio liegt eine kleine Strecke weiter ebenfalls an der See, desgleichen Mbueni, dieses letztere etwa 25 km nordwärts nach Kondutschi. Der Schauplatz der früher gemeldeten Unruhen und Kämpfe in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt war in südwestlicher Richtung, einige Kilometer vom Meere entfernt.

Kurze Meldungen aus dem Reich. An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat September für 8 276 360 Mk. Doppelkronen, 1 089 000 Mk. Zweimarkstücke, 1 847 561 Mk. Einmarkstücke, 3 573 691 Mk. Fünfzigpfennigstücke, 93 227 Mk. Zehnpfennigstücke, 13 300 Mark Fünfpfennigstücke, 21 955,50 Mk. Zweipfennigstücke, 38 869 34 Mark Einpfennigstücke. — Das preußische Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz hat erst jetzt die königliche Bestätigung erhalten und tritt mit dem 20. Oktober in Kraft.



Österreich-Ungarn.

Zur ungarischen Krisis. Nach einer Meldung aus Wien ist der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary gestern um 1 Uhr nachmittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Justizminister Lanyi und der Minister des Innern Kristoffy sind nicht in Wien eingetroffen, und es ist ungewiß, ob sie überhaupt jetzt nach Wien kommen werden.

Italien.

Zustände auf den italienischen Bahnen. Daß die Eisenbahnverhältnisse Italiens nicht glänzend sind, weiß jeder, der einmal das Land, wo die Citronen blühn, besucht hat. Gegenwärtig scheinen aber die Zustände verfahrener denn je zu sein. Ein Telegramm aus Mailand berichtet: Alle Tagesblätter beschäftigen

sich mit der zunehmenden Unordnung auf den Staatsbahnen, die noch verschärft wird durch den schweren Konflikt zwischen dem Generaldirektor der Staatsbahn Bianchi und dem Ministerium. Mehrere große Fabriken Mailands telegraphierten an den Minister, daß sie morgen ihren Betrieb schließen müssen, drei Glasfabriken, daß sie die Oefen ausblasen müssen, falls nicht sofort die in Genua lagernden Kohlen eintreffen.

Rußland.

Die Streikbewegung in Moskau. Die Lage in Moskau ist sehr ernst. Täglich finden blutige Zusammenstöße mit dem Militär und der Polizei statt. Seit einer Woche hat die elektrische Straßenbahn den Betrieb eingestellt, den sechsten Tag erscheinen keine Zeitungen, die Ausstandsbewegung nimmt an Umfang immer zu; man gewärtigt allgemein die Verhängung des Standrechts über die Stadt. Der gestrige Tag ist wieder blutig verlaufen. In der Velozipedfabrik von Dux in der gearbeitet wird, traf eine Abordnung der Arbeiter ein und verlangte die Einstellung der Arbeit. Die Fabrikleitung bat die Behörde um Schutz. Sofort trafen Kosaken und Polizei ein und versuchten in den Fabrikhof einzudringen. Dies gelang ihnen nicht. Sie schossen deshalb von einer Querstraße aus in die Fabrik, und es wurden dabei 30 Arbeiter schwer verletzt und außerdem zwei Droschkenkutscher und ein Student, während die Polizei und das Militär wenig litten. Geschossen wurde an verschiedenen Stellen Moskaus, wobei die Polizei-Mannschaften vielfach durch Steinhagel und Revolverschüsse von den Volkshaufen verwundet wurden, während das Volk besonders unter den Säbelhieben der bewaffneten Macht zu leiden hatte. Fünfzehn Arbeiter wurden bewußtlos davongetragen. Tausende von Arbeitern der Eisenbahnen streiken. Die Werkstätten werden von Militär bewacht. Der Twerskoi-Boulevard ist gesperrt, viele Patrouillen, zwei Grenadier-Regimenter, eine Eskadron des Ssumaschen Dragoner-Regiments und vier Ssotnien der Donschen Kosaken-Regimenter suchen Ordnung zu halten. Wasserleitung, Telephonzentrale und viele Fabriken werden von Militär bewacht. Unter den Arbeitern herrscht große Gärung. Heute ergriff die Streikbewegung sämtliche großen Möbel- und viele Maschinenfabriken. Die Stadt hat die Forderungen der Straßenbahnarbeiter bewilligt.

Keine Freundschaft mit England. Mit der englisch-russischen Verständigung, die sowohl englische Blätter als auch die einflußreiche Petersburger „Nowoje Wremja" eifrig befürworteten, ist es wieder nichts. Der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post" erklärt sich für ermächtigt, die von Petersburg ausgegangene Meldung zu widerlegen, das russische Amt habe sich amtlich zugunsten einer englisch-russischen Verständigung ausgesprochen. Graf Witte, Graf Lamsdorff und der Kaiser selbst hätten sich längst für die Ansicht geäußert, es sei wünschenswert, die Ursachen der englisch-russischen Uneinigkeit zu beseitigen. Rußlands militärische Politik bleibe aber nach wie vor dahin gerichtet, in Mittelasien das Pulver trocken zu halten. Der beste Beweis dafür sei die aus Askabad telegraphisch eingegangene Nachricht, daß demnächst die strategische Bahn nach Kuschk verdoppelt werden solle.

Frankreich.

Rouvier über die deutsch-französische Vereinbarung. Ministerpräsident Rouvier hat in Nizza Gelegenheit genommen, sich über die Verhandlungen in der Marokko-Angelegenheit, die zu dem Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich geführt haben, auszusprechen. Rouvier betonte dabei nachdrücklich, daß das ganze gegenwärtige Kabinett voll seine Politik gebilligt und vorbehaltlos unterstützt habe. Über Delcassés unheilvolle und gefährliche Politik bei Beginn der diplomatischen Aktion äußerte sich Rouvier persönlich nicht; ein amtliches Aktenstück soll demnächst die Entwicklung der Angelegenheit während der Ministerschaft Delcassés und nach dessen Rücktritt zusammenfassen.

Eine neue Abfuhr Delcassés. Wie von zuverlässiger Seite aus London berichtet wird, hat die englische Regieruug den verschiedenen Kabinetten, also auch dem Berliner, die Erklärung zugehen lassen, daß die Mitteilungen des französischen Blattes über eine militärische Verständigung zwischen Frankreich und England für den Fall eines deutsch-französischen Krieges unwahr seien, und daß Minister Balfour im englischen Parlament Anlaß nehmen werde, öffentlich zu den Behauptungen des „Matin" Stellung zu nehmen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die englische Regierung ihren Entschluß, das freimütige Bekenntnis ihrer „Unschuld" vor der Welt und dem englischen Volke im besonderen zu wiederholen, nicht in den Archiven verstauben läßt. Auch die französische Regierung wird sich gegenüber den Pseudoenthüllungen des Pariser Blattes ohne Zweifel gezwungen sehen, Delcasse zu desavouieren und entsprechende Mitteilungen vor der Deputiertenkammer abzugeben. Da die Delcasseschen Enthüllungen auch der Gegenstand einer Interpellation in der italienischen Kammer werden sollen, so dürfte die Bloßstellung des Inspirators der die Welt in so ungewöhnlichem Maße beunruhigenden „Matin"-Enten eine vollkommene werden. Wir fügen hinzu, daß auf die erste Nachricht vom angeblich englischen Anerbieten, im Kriegsfall mit 100,000 Mann in Schleswig-Holstein landen zu wollen, eine hochgestellte diplomatische Persönlichkeit scherzend ausrief: „Ach, die armen Leute!"

In Folge dieser und ähnlicher Abfuhren ist nun Herrn Delcasse die Hölle doch zu heiß geworden und er sucht sich, allerdings nicht gerade geschickt aus der Patsche zu ziehen. Er hat an den Herausgeber des Figaro folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe, seitdem ich das Ministerium verlassen habe, systematisch Stillschweigen (?) beobachtet, nicht bloß den Beschimpfungen gegenüber, sondern auch gegenüber der frechen Entstellung meiner Absichten und Handlungen. Heute früh hat sich der französische Patriotismus eines fremden Blattes (gemeint ist der „New York Herald." Red.) heftig über die Enthüllung eines diplomatischen Geheimnisses entrüstet, welche das Blatt mir zuschreibt. Ich hätte den Angriff eher für lächerlich gehalten; der Platz, welcher Sie dem Artikel an der Spitze des Figaro eingeräumt haben, zeigt mir aber, wie sehr Sie sich über diesen aufgeregt haben. Ich möchte Ihre Aufregung beruhigen, aber ich bin nicht Richter über die Zweckmäßigkeit einer Erklärung und bitte Sie, mich zu entschuldigen."

Vereinigte Staaten.

Amerikas Abrechnung mit Raisuli. Sofern eine Meldung aus Fez verläßlich ist, will Amerika auf Marokko insofern eine Pression ausüben, als es daran erinnert, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Raisuli noch eine alte Rechnung zu begleichen ist. Nach Meldungen aus Fez weilt dort ein Abgesandter des Gesandten der Vereinigten Staaten. In Tanger verlautet, daß die amerikanische Gesandtschaft daran erinnern ließ, daß man ihr versprochen habe, den jetzigen Polizeichef Raisuli lebendig auszuliefern, weil er seinerzeit den Amerikaner Perdicaris gefangen hielt. Vermutlich will Amerika, da Raisuli jetzt eine marokkanische Amtsperson geworden ist, durch wirtschaftliche Zugeständnisse entschädigt werden.

Die Ratifikation des Portsmouther Friedens. Der russische Gesandte Baron Rosen sprach gestern im Staatsdepartement zu Washington vor, um über die äußeren Anordnungen zum Austausch der Ratifikation des Friedens von Portsmouth zu beraten. Es verlautet, die telegraphische Ermächtigung zum Austausch könne jeden Tag eintreffen.



Graudenz, 12 Oktober. Zur Aufstellung von Vorschlägen und Anträgen für den im Mai n. Js. stattfindenden Generallandtag ist für den Landschaftskreis Culm ein Kreistag auf den 2. November in Seiks Lokal in Graudenz unter dem Vorsitz des Landschaftsrates v. Kreis-Friedenau durch den Landschaftsdirektor v. Bieler. anberaumt.

Riesenburg, 12. Oktober. Auf dem Rittergute Stangenberg verunglückte eine Scharwerkerin dadurch, daß sie infolge Bruches eines Leiterbaumes zusammen mit anderen Arbeiterinnen von einem beladenen Leiterwagen stürzte. Das Mädchen wurde von dem Hinterrad des Wagens überfahren und erlitt einen Bruch des Oberschenkels.

Marienwerder, 12. Oktober. Eine große Feuersbrunst hat heute früh in dem Dorfe Baldram bei Marienwerder gewütet. Insgesamt sind sieben Gebäude niedergebrannt.

g. **Elbing,** 12. Oktober. Der Vorstand des Westpreußischen Pestalozzivereins hatte gestern hier eine Sitzung. Es nahmen daran teil die Herren Rektor Spiegelberg-Elbing, Rektor Mielke-, Rektor a. D. Gebauer und Rektor Both-Danzig, Rektor Rettig und Lehrer Mielke-Elbing, Lehrer Hintz-Konitz, Mittelschullehrer Isakowski-Thorn und die Taubstummenanstaltslehrer Wolff- und Müller-Marienburg. Nach dem Berichte des Schatzmeisters Rektor Gebauer-Danzig beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder gegenwärtig 1064, Unterstützungsberechtigt waren 113 Witwen. Die Jahreseinnahme (1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1905) betrug 11 239,45 M., die Ausgabe 8091,40 M., so daß ein Überschuß von 3148,05 M. verbleibt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 117 317,04 M. Es wird beantragt die Unterstützungsquote für die Witwen von 60 auf 80 M. zu erhöhen, wozu eine Satzungsänderung nötig wird, die für die nächste Vertrauensmänner-Versammlung auf die Tagesordnung kommen soll. Ein Antrag, den Jahresbericht des Pestalozzivereins fortan selbständig drucken zu lassen, wird abgelehnt. Die Pensionsquittungen der Witwen sollen fortan amtlich bescheinigt werden, was durch die Gau- und Bezirksvorsteher vorgenommen werden kann. Zu Weihnachtsgratifikationen an besonders bedürftige Witwen und Waisen werden 900 M. bewilligt.

Elbing, 12. Oktober. Ihre goldene Hochzeit begehen am 21. d. Mts. die Schneidermeister Michelschen Eheleute in Pr. Rosengart. Beide Gatten sind noch recht rüstig.

Hohenstein (bei Danzig), 11. Oktober. Heute früh wurde der hierselbst stationierte Hilfsbremser Friedrich Müller von dem um $4\frac{1}{2}$ Uhr morgens hier eintreffenden Güterzuge erfaßt und erlitt so schwere Verletzungen an Beinen, Armen und Kopf, daß er in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus zu Dirschau gebracht wurde. Da jegliche Zeugen des Unfalles fehlen, läßt sich nicht feststellen, wie der Unglückliche zu diesem Unfall gekommen ist. Man nimmt an, daß derselbe den dritten Bahnsteig hat erreichen wollen, um in das Bremserhäuschen zu gelangen. Hierbei ist er wohl vom Zuge angerannt worden.

Danzig, 13. Oktober. Herr Rentier Heinrich Stobbe, vollendet heute sein 80. Lebensjahr — erfreulicherweise in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Herr Stobbe war früher Kaufmann und Fabrikbesitzer in Tiegenhof, woselbst er sein Geschäft zu hoher Blüte brachte. Nachdem er vor einem Jahrzehnt dasselbe unter derselben Firma seinem Sohne übergeben hatte, nahm er seinen Alterswohnsitz in Danzig. Die Firma Heinrich Stobbe in Tiegenhof steht hochgeachtet da und ist durch ihre Destillations-Fabrikate weit über die Provinz hinaus bekannt.

Allenstein, 12. Oktober. In der Langensee- und der Artilleriekaserne sind neun Soldaten an Typhus erkrankt. Wahrscheinlich ist die Seuche aus dem Manöver eingeschleppt worden. Es sind alle Maßregeln getroffen, um ein Uebergreifen der Epidemie auf die Zivilbevölkerung zu verhindern.

Gilgenburg, 12. Oktober. Die Kartoffelernte ist hier noch in vollem Gange; der Ertrag ist in Menge und Güte so vorzüglich, wie schon seit Jahren nicht. Der Scheffel Kartoffel wird mit 70 bis 80 Pfg. bezahlt.

Tilsit, 12. Oktober. Vom Zuge zu Tode gefahren wurde gestern morgen der Arbeiter Beduhn aus Skaisgirren. Er wurde mit abgerissenen Gliedmaßen auf dem Bahngleise der Königsberg-Tilsiter Bahn bei der Station Skaisgirren aufgefunden. Er war ein fleißiger und tüchtiger Arbeiter und hinterläßt seine Familie in dürftiger Lage.

Königsberg i. Pr., 12. Oktober. Für die am 18. und 19. d. Mts. auf dem städtischen Viehhofe in Königsberg stattfindende Zuchtvieh-Ausstellung und Auktion der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft ist folgendes Programm festgesetzt: Mittwoch, den 18. Oktober, von vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr ab: Vorführen der Bullen zur Vorkörung, hieran anschließend und nachmittags 5 Uhr: Vorführung der Bullen im Ringe. Donnerstag, den 19. Oktober vormittags 9 Uhr: Beginn der Zuchtviehauktion.

Königsberg, 12. Oktober. Oberlandesgerichtspräsident v. Plehwe feiert, am Freitag sein 60jähriges Amtsjubiläum

Hohensalza, 12. Oktober. Wie gemeldet, ist der Vorsitzende der Kreditgenossenschaft, Baumeister Theodor Langner, wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden. Dieser Tage fand in Anwesenheit des Verbandsrevisors aus Breslau eine Versammlung statt, in welcher den Genossen vorgeschlagen wurde, zur Deckung der unterschlagenen Gelder pro Person 100 Mk. in baar zu zahlen, auch einen Sola-Wechsel von 200 Mk. mit vierteljährlicher Abzahlung von 10 Mk. zu hinterlegen. Sollte dieser Vorschlag nicht von allen Genossen angenommen werden, dann wäre wohl der Konkurs unvermeidlich.

Bromberg, 12. Oktober. Ein Zusammenstoß der Straßenbahn mit einem Leichenwagen ereignete sich gestern nachmittag in der Bahnhofstraße. Der Leichenwagen geriet beim Kreuzen der Geleise mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, dessen Bremse anscheinend mangelhaft funktionierte in Kollision. Infolgedessen wurde der Leichenwagen eine kurze Strecke weit fortgestoßen. Der Vorfall, der glücklicherweise noch verhältnismäßig gut ablief, rief unter den Teilnehmern große Aufregung hervor.

Bromberg, 12. Oktober. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg beschäftigte sich gestern mit der Personentarifreform, sowie den Vorausleistungen zum Wegebau. Bei Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der bisherige lange Präsident der Kammer, Herr Geheimer Kommerzienrat Franke, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe.

Schneidemühl, 12. Oktober. Zur Vergrößerung der Bücherei der hiesigen städtischen Volkslesehalle hat der Oberpräsident dem Magistrat wiederum 500 Mk. zur Verfügung gestellt.

Posen, 12. Oktober. Der Andrang des Publikums zu dem städtischen Fischverkauf, auf dem Wronkerplatz war ein derartiger, daß die Polizei nur mit Mühe die Ordnung aufrechtzuerhalten vermochte. Manche Käuferin mußte wieder nach Hause gehen, ohne einen Einkauf gemacht zu haben, weil sie nicht sobald an die Verkaufsbude herankonnte. Man sah ganze Scharen von Frauen mit Seefischen den entlegensten Stadtteilen zustreben. Sämtliche Konsumenten sind des Lobes voll über die schönen und billigen Fische. Das Pfund Seelachs, das sonst 30 bis 40 Pfennig kostet, wurde von 22 bis 24 Pfg. abgegeben.

Posen, 12. Oktober. Die Landgemeinden Ulanowo, Owieczki und Jankowo im Kreise Gnesen sind laut Bekanntmachung des Landratsamtes in Ulenhof resp. Owieschön und Talsee umgewandelt worden. — Anstatt eines Einmarkstücks hat bei Ausführung einer Droschkenfahrt in der Nacht zum 11. d. Mts. der Taxameterkutscher Nr. 36 Jakob Wandelt, Paulikirchstraße 3, von einem unbekannten Fahrgast ein Zwanzigmarkstück in Zahlung erhalten. — Mit einer Wunde am Hinterkopf wurde ein Arbeiter aus Glowno am Brombergertor aufgefunden; der Verletzte mußte nach dem Stadtlazarett gebracht werden.



Thorn, den 13. Oktober.

— **Personalien.** Der Regierungs-Sekretär Grunwald bei der Regierung in Marienwerder ist der neuen Regierung in Allenstein zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Dem Rektor Kreutzer in Strausberg ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Briesen vom 1. November d. J. ab übertragen und der Superintendent Doliva in Briesen von der ferneren Verwaltung der genannten Kreisschulinspektion entbunden worden. — Die Ortsaufsicht über die evangelische Schule zu Chonno, Kreis Strasburg, ist dem Pfarrer Habicht in Griewenhof übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor Dieser in Strasburg von diesem Amte entbunden worden.

— **Für die bevorstehende Volkszählung** am 1. Dezember sind von der Regierung folgende allgemeine Bestimmungen erlassen worden: Die Zählungs-Kommissionen müssen bis zum 9. November, die Zähler bis zum 16. November bestimmt sein. Das gesamte Zählmaterial muß sich bis spätestens zum 6. Dezember in den Händen der Ortsverwaltung befinden und nach erfolgter Sichtung und vorläufiger Feststellung bis zum 2. Januar bei der Zentralstelle eingeliefert werden. Da zu dem Zählerdienst in vielen Ortschaften die Lehrer herangezogen werden, wird am 1. Dezember der Schulunterricht ausfallen.

— **Für die Sitzung des Bezirkseisenbahnrats Breslau** am 18. November ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: Vorlage der Königlichen Eisenbahndirektion Posen und Antrag der Herren Geheimer Kommerzienrat Herz und Handelskammersyndikus Dr. Hampke in Posen betr. Aenderungen in den Tarifverhältnissen für den Bezug von Eisen usw. der Spezialtarife I und II von Westdeutschland und Oberschlesien nach Posen, Bromberg und Thorn. Die hiesigen Interessenten werden gut tun, ihre Wünsche rechtzeitig den vorgenannten Herren in Posen zu unterbreiten.

— **Auf der Vollversammlung der Westpreußischen Landwirtschaftskammer,** die am 1. und 2. Dezember im Landeshause zu Danzig stattfindet, wird u. a. der Assistent der Kammer, Herr Burmeister, über die Fleischnot berichten.

— **Eine Versammlung der Schweinemäster.** Die Vereinigung westpreußischer Schweinemäster wird am Sonnabend, den 14. d. Mts. in Marienburg eine Tagung veranstalten.

— **Über die Rentabilität der Dienstländereien der Forstbeamten** werden gegenwärtig Erhebungen angestellt behufs Erhöhung des Dienstaufwandes der Revierverwalter und des Gehalts der Förster. Es wird dabei geplant, den Beamten zu große oder landwirtschaftlich nicht rentierende Flächen abzunehmen und diese staatlicherseits durch Verpachtung oder Aufforstung anderweitig nutzbar zu machen. Beamten, die das bisherige Dienstland gern beibehalten möchten, soll dies unter den bisherigen Bedingungen bis zum nächsten Stelleninhaberwechsel gestattet werden.

— **Der Ostpreußische Städtetag und die Fleischnot.** Um Material zur Stellungnahme gegen die übermäßig hohen Fleischpreise zu sammeln, hat der Vorstand des Ostpreußischen Städtetages den Städten einen Fragebogen für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis Ende September 1905 zugestellt. Insbesondere sollen folgende Fragen beantwortet werden: Besteht zurzeit Fleischnot oder nur Fleischteuerung? Wieviel Fleischer haben seit April d. Js. ihren Betrieb eingestellt? Wird Schlachtvieh durch die Fleischer von den Produzenten unmittelbar oder von Händlern gekauft? Anzahl der geschlachteten Tiere (Rinder, Kälber, Schweine und Schafe) in jedem Monat der genannten Jahre? Großhandelspreise für 100 Kilogramm Schlachtgewicht für jedes der vorgenannten Tiere

in jedem Monat? Detailladenpreise (oder falls diese nicht angegeben werden können, die Marktpreise) für je 1 Kilogramm gutes, mittleres und geringeres Fleisch?

— **Überwachung der Wochenmärkte.** Zu dem im Jahre 1906 in Dt. Eylau stattfindenden westpreußischen Städtetag beantragt die Stadt Bischofswerder, die Überwachung der Wochenmärkte auf die Tagesordnung zu setzen. Bisher fand die Überwachung durch den Kreisarzt statt. Dadurch erwachsen aber besonders den kleineren Städten bedeutende Ausgaben. Diese könnten nach Ansicht der Antragsteller sehr gut vermieden werden, wenn die Kontrolle der Schweinemärkte durch den am Orte wohnenden Tierarzt bewirkt werden würde.

— **Zur Ausbildung von Lehrern** an kaufmännischen Fortbildungsschulen findet in der Zeit vom 11. Oktober bis 8. November d. J. in Berlin ein Unterkursus statt.

— **Vierundzwanzig-Stundenzeit auf den russischen Eisenbahnen.** Auf den russischen Bahnen soll der vierundzwanzigstündige Fahrplan der Züge eingeführt werden. Die Warschau-Wiener Bahn hat beschlossen, bereits den neuen Winterfahrplan nach diesem Modus umzuändern. Von 12 Uhr Nachts ab wird gerechnet. Bis 12 Uhr Mittags haben wir 12 Stunden, 1 Uhr Nachmittags ist aber bereits die 13. Stunde, 4 Uhr die 16., 11 Uhr abends die 23. Stunde. — In Italien besteht im Bahnverkehr diese Zeiteinteilung schon seit vielen Jahren.

— **Die Westpreußische Gewerbehalle,** die in der alten St. Jakobskirche zu Danzig eingerichtete ist, soll Mitte November feierlich eröffnet werden. Mit der Eröffnungsfeier wird der Westpreußische Obermeistertag zusammenfallen, der s. Z. wegen der noch bestehenden Choleragefahr verschoben wurde. Sollte die Gefahr auch im November fortbestehen, so wird die Tagung in diesem Jahre nicht stattfinden, dafür werden aber Abteilungssitzungen in Graudenz, Elbing, Danzig, Thorn und Konitz abgehalten werden.

— **Preiserhöhung für Lederhandschuhe.** Durch Rundschreiben zeigt der Verein deutscher Lederfabrikanten den Kunden seiner Mitglieder eine Erhöhung der Preise für sämtliche Sorten Lederhandschuhe an.

— **Preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der 5. und letzten Klasse der 213. Königl. Preuß. Klassenlotterie findet vom 7. November ab bis 1. Dezember d. J. statt.

— **Vaterländischer Frauen Zweig-Verein Thorn.** Der Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen findet wöchentlich am Montag von 6—7½ Uhr im Konfirmandensaale des Neustädt. Pfarrhauses, Wilhelmplatz 2, unter Leitung des Kreisarztes, Herrn Dr. Steeger, statt und beginnt am 16 d. Mts. Anmeldungen nimmt entgegen Superintendent Waubke.

— **Aus dem Theaterbureau.** Am Sonnabend, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, geht das A. E. Brachvogel'sche Trauerspiel „Narciß" zum ersten Male in Scene. Sonntag, den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen) „Alt-Heidelberg" Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster und abends 7½ Uhr „Er und seine Schwester" Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernh. Buchbinder mit ganz neuen Einlagen, gesungen von Frl. Tilly Schulte und Herrn Alexander Wilhelm. — In Vorbereitung: „Glück im Winkel", „Veilchenfresser", „Hamlet" und „Heimat".

— **Silberne Hochzeit.** Gestern beging Herr Lehrer Chill mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,32 Meter über Null; bei Warschau —,— Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 5, höchste Temperatur + 8, niedrigste + 4, Wetter trübe. Wind west. Luftdruck 753.



* **Kleine Chronik.** Als der englische Dampfer „Cayo Largo" den Hamburger Hafen mit der Bestimmung nach Mexiko verlassen wollte, meuterte die Heizermannschaft und griff den Käpitän an, so daß er flüchten mußte. Die Hafenpolizei mußte einschreiten und die Haupträdelsführer verhaften.

In Essen a. R. versuchten zwei Männer, einen Schulknaben namens Platen in einer Droschke zu entführen. Auf die Hilferufe des Kindes wurden die Männer nach Gegenwehr verhaftet. Die Täter verweigern jegliche Auskunft. Im vorigen Jahr wurde die Schwester des Jungen in gleicher Weise entführt.

Wie uns ein Telegramm meldet, sind in Detmold, das bekanntlich erst im vorigen Jahre von einer Typhusepidemie heimgesucht wurde, im Taubstummenheim sechs neue Fälle zu verzeichnen.

Vor zehn Jahren wurde der Kaufmann und Vizepräsident der New-Yorker Handelskammer, Louis Stern aus New-York der den Badekommissar Freiherrn von Thüngen in Kissingen bedroht und beleidigt hatte, zu 600 Mark Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Stern, der eine Kaution von 80 000 Mark hinterlassen und lieber seine Strafe nicht angetreten hatte, ist jetzt begnadigt. Die Kaution ist selbstverständlich verfallen.

Die Leitung der Wiener-Polizei hat beschlossen, ein dem bekannten japanischen Selbstverteidigungssystem Jiu jitsu ähnliches Verfahren bei der Wiener Sicherheitswache einzuführen. Leiter dieser neuen Ringerschule ist der Athlet Jagendorfer, der ein eigenes Verteidigungssystem erdacht hat, das noch weit wirkungsvoller sein soll als die japanische Methode. Der Unterricht für Polizeileute und Detektives beginnt noch in dieser Woche.

Von Amtswegen ist in Breslau ein „Einbruch" in die städtische Hauptsparkasse am Karlsplatz „verübt" worden. Der Einbruch wurde vorgenommen, weil bei Beginn der Bureaustunden das schadhaft gewordene Schloß der eisernen Haupttür allen Öffnungsversuchen eines herbeigerufenen Kunstschlossers widerstand.

Auf dem Gute Sanskow bei Rummelsburg i. P. erdolchte der Schweizer Lebrecht den Besitzer des Gutes, Herrloff und beging dann Selbstmord. Es handelt sich um einen Racheakt.

Wegen bedeutender Unterschlagungen wurde in Mannheim der Kassierer des Maler- und Tüncherverbandes verhaftet.

In Uffenheim bei Würzburg wurde die 70jährige Privatier Stolz im Bette ermordet und beraubt. Der Täter ist unbekannt.



Die Kattowitzer Wahl.

Kattowitz, 13. Oktober. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt bisher Korfanty (Pole) 28 202, Morawski (Sozialdem.) 4781, Dr. Voltz (liberal) 7682, und Kapitza (Zentrum) 7947 Stimmen. Die Wahl Korfantys ist somit sicher.

Die Kaisertage in Glücksburg.

Glücksburg, 13. Oktober. Gestern nachmittag begaben sich die Majestäten an Land und nach Schloß Glücksburg, wo sie aus Anlaß des Geburtstages des Herzogs Friedrich Ferdinand den Tee einnahmen. Der Kaiser gedenkt sich heute früh 6½ Uhr an Bord der Hohenzollern nach Kiel zu begeben.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 13. Oktober. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe sind heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen.

Ein Unfall auf der Eisenbahn.

Berlin, 13. Oktober. Gestern mittags streifte eine offenstehende Wagentür des Steinschlakzuges, der zwischen Erkner und Fangschleuse entladen wurde, den vorüberfahrenden Posener Personenzug. Dabei wurden die Türgriffe eines Wagens 2. Klasse abgerissen und mehrere Fensterscheiben zerbrochen. Durch die umherfliegenden Splitter wurden zwei Reisende leicht verletzt.

Einigung im Berliner Lohnkampf bevorstehend.

Berlin, 13. Oktober. Gestern abend fand im Gewerkschaftshause eine Versammlung der Organisationsvertreter, Ausschußmitglieder und der streikenden und ausgesperrten Arbeiter statt. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, den heute tagenden Versammlungen der Streikenden die Annahme des Ultimatums der Metallindustriellen unter Bezugnahme auf die darin gemachten Zugeständnisse zu empfehlen.

Zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

Bremen, 13. Oktober. Die gestrige Hauptversammlung der vierten deutschen Nationalkonferenz zu der internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels war von zahlreichen Vertretern der Regierung und Delegierten der angeschlossenen Vereine besucht. Kammerherr von Behr-Pinnow überbrachte die Grüße der Kaiserin und deren Anerkennung dafür, daß das Komitee so eifrig seinen Bestrebungen nachgehe, die sie lebhaft interessierten. Das Nationalkomitee beschloß seine Umwandlung in einen eingetragenen Verein unter Beibehaltung seines bisherigen Namens, um wirksamer Personen und Mittel zur Bekämpfung des Mädchenhandels heranzuziehen. Als Vereinssitz wurde Berlin gewählt. Nach siebenstündiger Beratung zahlreicher wichtiger Fragen wurde der Kongreß geschlossen. Für die Tagung 1907 wurde Breslau oder Danzig in Aussicht genommen.

Lindequist auf der Reise.

Friedrichshafen, 13. Oktober. Der Gouverneur von Südwestafrika v. Lindequist ist gestern hier eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden. Von hier begibt sich der Gouverneur nach Neapel, um sich dort nach Südwestafrika einzuschiffen.

Ein Streikerfolg.

Moskau, 13. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur). Die Zeitungsverleger beschlossen, alle Forderungen der Schriftsetzer zu bewilligen. Die Blätter werden wiedererscheinen, wenn die Buchsetzer sich damit einverstanden erklären, ihre Forderungen von jenen der Zeitungssetzer zu trennen.

Fürst Trubetzkoi †

Petersburg, 13. Oktober. Der Rektor der Moskauer Universität, Fürst Trubetzkoi, der heute früh hier ankam, ist infolge eines Blutsturzes plötzlich gestorben.

Die neuste Enthüllung im Fall Delcasse.

Paris, 13. Oktober. Der „Figaro" veröffentlicht heute eine aufsehenerregende und völlig neue Darstellung der Umstände, unter denen Delcasse seinen Abschied genommen hat. Nach einem Bericht wurde dem französischen Gesandten in London durch den Lord Landsdowne tatsächlich das Angebot aktiver englischer Unterstützung für den Kriegsfall mit Deutschland gemacht, mit dem Hinzufügen, daß man bereit sei, das Angebot schriftlich zu wiederholen. Deutschland habe hiervon erfahren und Italien mitgeteilt, daß es eine derartige Abmachung auf keinen Fall dulden könne. Daraufhin habe Italien in Paris Vorstellungen erhoben, die den Fall Delcasses nachsichgezogen hätten. (Wir können nicht glauben, daß die deutsche Regierung, wenn sie wirklich von dem angeblichen englischen Angebot gehört hätte, geschwiegen und sich mit einer Beschwerde bei Italien begnügt haben würde. Red.)

Deutsches Kriegsmaterial im Auslande.

Brüssel, 13. Oktober. Gegenüber einer auswärtigen Meldung, nach der der belgische Artillerieausschuß bei der Wahl zwischen Kruppschen Geschützen und solchen der Saint Chamond-Werke sich zugunsten des französischen Materials ausgesprochen haben soll, erfährt Agence Havas-Reuter, daß in Wirklichkeit noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Wie verlautet, haben hinsichtlich des Schießens beide Materiale völlig befriedigt, hinsichtlich der Fahrbarkeit habe aber das Kruppsche Material sich überlegen gezeigt.

Ein Zusammenstoß auf hoher See.

Triest, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Port Said stieß der auf der Fahrt von Triest nach Durban begriffene Lloyddampfer „Afrika" mit dem englischen Dampfer „Goentoer" zusammen. Der der Afrika zugefügte Schaden ist bedeutend. Auch die Goentoer wurde leicht beschädigt. Beide Dampfer konnten die Reise fortsetzen.

Die Präsidentenwahl im spanischen Parlament.

Madrid, 13. Oktober. In der Deputiertenkammer wurde Marquis Vega de Armijo zum Präsidenten gewählt; die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Neue Greueltaten auf dem Balkan.

Saloniki, 13. Oktober. Die Dörfer Kurchowitza und Erynicany im Morichowogebirge (Wilajet Monastir) wurden von einer griechischen Bande überfallen und teilweise niedergebrannt. Mehrere Personen wurden getötet; eine Anzahl Kinder kam in den Flammen um.

Die Wiedereröffnung des Storthings.

Christiania, 13. Oktober. Die feierliche Eröffnung des Storthings fand gestern mittag statt. Staatsminister Michelsen verlas im Namen der norwegischen Regierung die Eröffnungsrede, in der es heißt: Der neuzusammentretende Storthing wird in erster Linie seine Aufmerksamkeit auf die Arbeit zur Errichtung und Konsolidierung des neuen Norwegens zu lenken haben. Norwegen wird jetzt offiziell in die Reihe der absolut unabhängigen Staaten eintreten und seine diplomatische und konsularische Vertretung zu ordnen haben. In Uebereinstimmung hiermit wird dem Storthing ein Gesetzentwurf zur endgiltigen Regelung des Konsularswesens vorgelegt werden. Von neuen Gesetzentwürfen, welche dem Storthing vorgelegt werden sollen, werden genannt: ein Steuergesetz, Handelsgesetz und ein Gesetz betreffend die neue Heeresorganisation.

Earl Spencer erkrankt.

London, 13. Oktober. Earl Spencer, der bekannte Führer der Opposition im Oberhause, erlitt gestern einen Schlaganfall und hat auch heute das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Die erste Fahrt der „Amerika".

Dover, 13. Oktober. Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Amerika" lief auf seiner ersten Reise nach Amerika gestern den hiesigen Hafen an. Eine große Menschenmenge erwartete das Schiff am Pier. Der Bürgermeister und andere Amtspersonen begaben sich an Bord des Schiffes. Nach 1½ stündigem Aufenthalte fuhr der Dampfer wieder ab, nachdem er 143 Passagiere aufgenommen hatte.

Gestrandet.

Gibraltar, 13. Oktober. Das Werkstattschiff „Assistance ist in der Tetuan-Bucht gestrandet. Ein Linienschiff und Schlepper sind zur Hülfeleistung dahin abgegangen. Das Schiff befindet sich wegen des stürmischen Wetters in einer gefährlichen Lage.

Ein chinesisch-amerikanischer Streit.

Newyork, 13. Oktober. Hier verlautet, China sammele Material, um Schadenersatz für die Ausweisung von Chinesen aus den Vereinigten Staaten zu verlangen, und wolle eventuell das Haager Schiedsgericht anrufen.

Kurszettel der Thorner Zeitung

Berlin, 13. Oktober.		12. Okt.
Privatdiskont	4⅛	4⅛
Österreichische Banknoten	85,15	85,10
Russische "	216,40	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,60	100,70
3 pZt. "	89,10	89,10
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,90	100,80
3 pZt "	89,10	89,10
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,25	103,25
3½ pZt. " " 1895	98,10	98,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,40	98,—
3 pZt. " II "	86,70	86,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,10	91,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	87,75	88,50
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	95,10	—,—
Gr. Berl. Straßenbahn	200,—	184,75
Deutsche Bank	241,80	242,—
Diskonto-Kom.-Ges.	192,70	191,80
Nordd. Kredit-Anstalt	124 —	124,40
Allg. Elektr.-A.-Ges.	232,75	233,25
Bochumer Gußstahl	254,75	255,50
Harpener Bergbau	219,90	220,—
Laurahütte	269 —	269,50
Weizen: loko Newyork	91⅜	90⅜
" Oktober	172,—	172,25
" Dezember	177,—	177,—
" Mai	186,25	186,25
Roggen: Oktober	159,—	160,—
" Dezember	160,—	160,—
" Mai	167,25	167,25

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lombard-Zinsfuß 6 pZt





Dr. Wilhelm Herzfeld's
antiseptisches
Mund- und Zahnwasser
(pro Flacon **75** Pfennig)
wirkt reinigend und erhaltend.
Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.
Fernsprecher 298.
In Thorn bei Herrn Friseur
J. Zielinski, Schillerstraße Nr. 2.

Dachpappen und Dachteer,
Asphalt,
Klenteer und Karbolineum
empfiehlt
Carl Kleemann, Thorn.
Lagerplatz: Mocker Chaussee.

Was ist
EUREKA
Antwort siehe Rückseite!

Krieger-Verein zu **Thorn.**

Zur Beerdigung des Kameraden **v. Lojewski** tritt der Verein Sonntag nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr am Kriegerdenkmal an.

Der Vorstand.

Aufgebot.

Die verehelichte Hedwig von Garczynski, geb. Strachanowski, früher in Mocker, jetzt in Posen-Wilda, Hohenlohestraße 2, vertreten durch den Rechtsanwalt Warda hier, hat das Aufgebot des über die im Grundbuche das dem Apotheker Thaddaeus von Kuczkowski gehörigen Grundstücks, Mocker Blatt 655 in Abteilung III unter Nr. 13 eingetragene Teilpost von 20 000 Mk. gebildeten Teilhypothekenbriefes beantragt.

Der Hypothekenbrief, welcher angeblich verloren gegangen ist, ist gebildet als Teilurkunde über die an die Antragstellerin abgetretenen und für sie eingetragenen 20 000 Mk.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 24. Januar 1906,
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 22 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn, den 11. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1905 sind:
3 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner:
in 20 Fällen liederliche Dirnen, in 13 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 19 Fällen Trunkene, 6 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretierung gekommen.
3054 Fremde waren gemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Bruchband, 1 Portemonnaie-Notizbüchlein, 1 kleiner Geldbetrag (20 Pfg.), 1 Kinderregenschirm, 1 Haarpfeil, 1 Manschette, 1 Portemonnaie ohne Inhalt, 1 Fernglas, 2 Broschen, 1 silberne Herrenuhr, 1 Trauring, 2 Gesangbücher, 1 Halskette, 1 Landmesserkette, 1 Damenregenschirm, 1 Schlüssel.
In Händen der Finder:
1 Wagenrad, 1 Damenuhr, 1 Geldbetrag (3 Mk.), 1 Umhängetuch.
Zugelaufen:
2 Hunde verschiedener Rassen, 4 Hühner.
Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 9. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohne jetzt Mellienstrasse No. 61
vis-à-vis Beamtenhäuser.
J. Jablonski, Malermeister.

2—3000 Mark
von sofort oder später auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **W.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Försterstelle **Barbarken** der Kämmereiforst Thorn ist wegen Versetzung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand vom 1. Januar 1906 ab neu zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt:
a. Bargehalt 1200 bis 1800 Mark, steigend nach den Gehaltstufen der Königlichen Förster.
b. Nutzung der freien Dienstwohnung (90 Mark) nebst 12,383 ha Dienstland (150 Mark.)
c. Deputatholz 40 rm Kiefern-Spaltknüppel à 3 Mark (120 Mark).

Schußgelder werden für selbsterlegtes Raubzeug, sowie für das im Revier erlegte Nutzwild gezahlt.

Der endgültigen Anstellung geht eine einjährige Probedienstzeit voraus.

Geeignete Bewerber, Inhaber des Forstversorgungsscheins, eventuell Reserveoberjäger und Jäger der Klasse A, wollen ihre Bewerbungen mit sämtlichen vorhandenen bisherigen Zeugnissen, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, einem ärztlichen Gesundheitsattest sowie dem Militärpaß baldgefälligst, spätestens bis zum 15. November cr. an den städtischen Oberförster, Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn einreichen.

Thorn, den 12. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miets- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 10. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 14. d. Mts., vormittag 11 Uhr
werde ich vor meinem Geschäftslokal, **Heiligegeiststraße Nr. 11**

einen echten russischen Windhund

zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 13. Oktober 1905.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Vertreter

sucht gegen hohe Provision
S. Ellinger jr., Stuttgart,
Zigarrenfabrik.

Junger Mann

für unser Nähmaschinengeschäft **gesucht.** Derselbe muß kleine Reisen machen und etwas Kaution stellen können. — Bei zufriedenstellenden Leistungen spätere Vertrauens- und Lebensstellung.

Bernstein & Comp.,
Heiligegeiststraße 12.

Mehrere Burschen

für Fabrik sofort gesucht.
Wanda Gniatczynska, Stellenvermittl., Neustädt. Markt 14.

Suche sof. mehrere Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher, auch für Güter, Hausdiener für Restaurants und Bahnhofswirtschaften.
Stanislaus Lewandowski, Agent u. Stellenvermittl., Heiligegeistr. 17.

Buchhalterin

stellt ein
Thorner Honigkuchen-Fabrik Albert Land.

Aufwartefrau für ein. Stund. vorm. v. 16. d. M. ges. Strobandstr. 16 III.

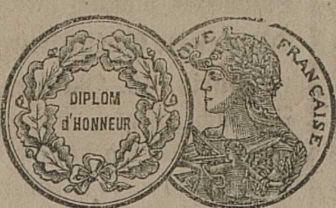
Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr **beginnt am Dienstag, den 17. X., um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Dienstag, den 17. X., von 10 bis 1 Uhr im Schullokal,** Seglerstr. 10. II

Wentscher,
Schulvorsteherin.

Danzig. Vorbereit. zum Einj.-Exam. f. d. mittl. u. ob. Kl. d. h. Lehranst. Staatl. konz., beste Erf., vorz. empf. Prosp. gratis. **Dr. A. Rosenstein,** Lindenstr. 8, halbe Allee.

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus, bisher Berlin,
jetzt
Thorn, Coppernicusstraße 3.
Atelier für **französ. Kostümes und elegante Damen-Moden. Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

Ital. Weintrauben

1 Pfd. 35 Pf.
In Kisten von 4 bis 10 Pfd. à Pfd. 30 Pf.
empfiehlt
Carl Sakriss
26 Schuhmacherstrasse 26
Kulmer Vorstadt und Podgorz.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40
offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Empfehle
Sprotten
per Pfd. 40 Pfg.
per Kiste 80 Pfg.
H. Kunde, Seglerstr. 30.

Junges Fleisch
Roßschlächterei Araberstraße 9.

**Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,**
Baumaterialienhandlung.

**Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz**
liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Von sofort **suche** für meine **zwei Mädchen,** 15 und 16 Jahre, mit guter Handschrift,
Stelle als Lehrfräulein
bei voller Pension im Kurzwaren- oder Konfitüren-Geschäft.
Damerau, im Oktober 1905.
Robert Schaepe,
Verwalter.

Gesucht ein
Lehrmädchen
der polnischen Sprache mächtig.
H. Littmann, Culmerstraße 5.

Eine Aufwärterin, z. 15. d. Mts. kann sich melden **Junkerstr. 3, I.**

EUREKA

ist und bleibt die Krone aller Waschmittel!

Norddeutsche Glasfirmenschilder-Fabrik.
Spezialität! Glasfirmen, Leuchtfirmen. **Spezialität!**
Ausführung garantiert dauerhaft, künstlerisch, billigst und schnellstens.
Elbing. Pelikan & Albien, Elbing.

Der Lokalverein deutscher Zivil-Musiker,
zumeist aus ehemaligen Militärmusikern bestehend, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Mitwirkung bei sämtlichen Festlichkeiten.
(Streich-, Blas- und Klavier-Musik.)
Keine Lehrlinge.
Bestellungen sind zu richten an
Herrn **Aschenbrenner,** Gerberstraße 21, 1 Tr.

Ich bitte meine Firma mit einer ähnlich lautenden nicht zu verwechseln.



C. G. Dorau, Thorn
Altstädtischer Markt
neben dem kaiserl. Postamt
Gegründet 1854 — **Gegründet 1854**
empfiehlt

Damenpelze	100—800.
Herrenpelze	100—800.
Pelzjoppen	50—120.
Echt chinesische **Ziegendecken**	6—13,50.
Damenpelzkragen	3—300.
Muffen	4,50—140.

Umarbeitungen und Reparaturen ~ werden sauber ausgeführt. ~

Ich bitte meine Firma mit einer ähnlich lautenden nicht zu verwechseln.

**Gardinen
Stores
Füll-Bett-Decken**
von einfachsten bis zu den elegantesten
Bedeutend vergrössertes Lager
durch
Hinzunahme grösserer Lager-Räume.
Breitestr. — 42 — **J. Klar** Breitestr. — 42 —

Meine anerkannt gute **Strickwolle** ist frisch eingetroffen und in all. Preislagen vorrätig.
A. Petersilge, Schlossstrasse, (Schützenhaus).

Zähne mit und **ohne** Gaumenplatte, **Gold-** und Kautschuckgebisse Einsetzen völlig schmerzfrei ebenso Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen. Reparaturen **schnell** und **dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,**
wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), jetzt **Neustädt. Markt 22** neben dem Königl. Gouvernement.

Kleine Geschäftsunkosten
sowie Einkauf von **ersten Kaffee-Import-Firmen** setzen uns in die Lage, nur **beste Qualitäten** zu verabreichen.
Wir empfehlen unsere **täglich** frisch gerösteten Spezial-Mischungen von M. 1,00 bis M. 2,00 p. Pfund.
B. Wegner & Co.
Brückenstrasse 25.
Erste und älteste Kaffee-Rösterei und Preßhefe-Niederlage, gegr. 1863.

Ca. 300 Ztr. trockenes, recht gutes
Drewenzwiesen-Heu
1. u. 2. Schnitt diesjähriger Ernte, verkauft
Jacob Sultan, Gollub W.-Pr.

Massen-Anfertigung von **Damen-Blusen**
chic, modern und staunend billig
Georg Kezmarn, Schillerstr. 5.

Stadttheater in Thorn.
Direktion: **Carl Schröder.**
Sonnabend, d. 14. Oktober cr.
Anfang 8 Uhr.
Narciss.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.
Sonntag, den 15. Oktober cr.
Nachm. 3 Uhr
(bei halben Kassenpreisen):
„Alt-Heidelberg“.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilh. Meyer-Förster.
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Er u. seine Schwester
Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernh. Buchbinder.

Ultimo.
Eisbein m. Sauerkohl
(Spezialität)
Flaki
Gänseweißsauer.

Schützenhaus - Mocker.
Sonnabend, den 14. d. M., abends:
Amerikan. Versteigerung von Schweineköpfen.
Vor und nach der Versteigerung:
Großes Familienkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Böhm.

Alle Sonnabend:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
G. Guiring.

Kerkau-
handen hat Neuhusensches Billard im
„Hotel Viktoria“.

Plüss-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei **Ph. Elkan, Nachf.**

Gaskocher
mit Bratvorrichtung hat billig abzugeben Neustädt. Markt 4.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. **neuesten** Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 326.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

In den Gran'schen Häusern,
Katharinenstr. 3/6
ist von sogleich oder später noch
eine freundliche Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt der Nachlaß-Verwalter **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, part.

Eine kleine Wohnung,
2—3 Zimmer und Küche, in der Nähe der Seglerstr., per 1. 12. 05. zu mieten gesucht. Offerten erb. u. **H. No. 6230** a. d. Exped. d. Ztg.

Die gegen Frau **Ida Sodtke** geb. **Wunsch** in Thorn ausgestoßene Beleidigung nehme ich hierdurch reuevoll zurück.

Thorn, den 10. Oktober 1905.

Paul Schinauer.

Gefunden
3 Pack Preßhefe.
Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten bei **Edmund Donner,** Graudenzerstraße 23.

Heute entliefen
in Ottlotschin
2 dunkle Pferde.
Bitte gegen Kosten abzuliefern
Bahnhofswirt Ottlotschin.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 242 — Sonnabend, 14. Oktober 1905.

Die Herbst- und Wintermode von 1905.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. Reichhaltiges Modealbum und Schnittmusterbuch für nur 60 Pf. daselbst erhältlich.

„Maß zu halten ist gut!“ lehrte schon einer der sieben Weisen Griechenlands, und wer wollte die Wahrheit dieses Ausspruchs bezweifeln, der schon mehr als zwei Jahrtausende überdauert und sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt hat? „Maß zu halten ist gut“, dachte zweifellos auch Frau Mode, als sie für diese Saison alle übertriebene Faltenfülle, alle beutelnden Taillenfaçons und die unförmlichen Ballonärmel ins Reich des „Gewesenen“ verbannte und dafür in ihrer Linienführung fast bescheiden anmutende Formen in den Vordergrund stellte, für die zum großen Teil das Prinzip des Knappen, Schlanken das Leitmotiv geworden ist. Mag diese Rückkehr zum Gemäßigten im Vergleich zu den uns in letzter Saison gebotenen Anklängen an die Biedermeier- und Rokokozeit, an die elegisch wirkenden Flügelärmel und fließenden Linien der Sezessionsgewänder auch etwas an Nüchternheit streifen, so weiß die Mode doch diese durch die ihr reichlich zu Gebote stehenden Hilfsmittelchen derart zu verdecken, daß des Pudels Kern so gut wie nicht zu erkennen ist. Dies gilt allerdings nur für die eleganteren Haus- und Gesellschaftskleider; am Straßenanzug, dem aus Jacke und Rock bestehenden Kostüm, tritt dagegen die Wendung zu „englischer“ Einfachheit ziemlich unverhüllt zu Tage. Damit ist auch das korrekte Tailor made-Kleid in seiner schlichtesten Form wieder zu neuem Leben erwacht, was wohl mit den wieder stark geschnürten Figuren unserer Modedamen in Verbindung zu bringen ist. Fehlten doch bisher bei der Bevorzugung all der bequemen Mieder und Reformleibchen, die die Taille ungeschnürt ließen, der Schneidertaille all jene Vorbedingungen, die ihren Chik und Eleganz ausmachend, die Figur plastisch herausmodellieren. Diesem knappen Genre entsprechen auch die mit Bolerojäckchen ausgestatteten Taillen, die fast immer durch eine schneidermäßige Weste ergänzt, an geeigneter Figur stets „schneidig“ wirken. Unser flottes Modell Nr. 4357 aus olivem Tuch zeigt eine solche mit weißer Lederweste versehene Taille, deren aufgearbeitete Jäckchenteile mit breitem soutacheverzierten Kragen abschließen. Sehr chik erscheint hierzu der oben mäßig gereihte Rock, der durch seinen Rundschnitt unten in reichen Falten ausladet. Diese sich nach unten stark entwickelnde Stoffülle bei schlanker Hüftlinie ist das charakteristischste Merkmal der letztmodernen Rockformen, von denen einzelne oben fast futteralartig anliegen, um unten in reichen Falten die Füße zu umspielen. Zu den beliebtesten Formen letzten Datums gehört unstreitig der Glockenrock (siehe 4352) der oben glatt die Hüfte umschließend, durch eine stark geschrägte vordere und hintere Mittelnaht unten glockig und tollig ausfällt, während die faltigen Trotteurröcke oben ebenfalls ziemlich eng gearbeitet sind, damit die bis zum Knie niedergesteppten Falten ja die Hüfte nicht verbreitern. Wer damit in punkto Schlankheit noch nicht zufrieden ist, greift zu den Röcken mit eingesetzten Falten oder breitem angesetztem Volant, die bei unterer reichlicher Weite und gefälligem Faltenspiel oben stets einen glatten Rockkörper aufweisen. Hierzu bilden die leicht blusigen Taillenformen, das Gegenstück der tailor made-Façons, mit ihren hohen Miedergürteln eine hübsche Ergänzung die umso angenehmer berührt, als jedes Übermaß an Falten vermieden und der Charakter durch einen leichten Bauch in der Taille betont wird. An Stelle der für weiche leichte Stoffe geeigneten Reihfalten treten an den aus dickerem Material gefertigten herbst- und winterlichen Blusentaillen vielfach gelegte Falten, Stüfchen und abgesteppte Fältchen auf, die meist ohne auszuspringen, die Vorderteile der Länge nach bereichern und bei Vermeidung starken Überbauschens dem Ganzen den Eindruck des Schlanken verleihen. In dieser Art ist Modell Nr. 4359 gehalten, das aus kräftigem blau-grünem Wollstoff gefertigt, nur durch dunklere Seidenschnur und irisierende Schmuckknöpfchen ausgestattet wird. Die etwas seitlich schließende Taille ist vorn mit breiter, von Fältchen begrenzter Quetschfalte gearbeitet, die unter einem Shawlkragen verläuft, der wieder ein Latzteil aus kräftiger grauer Spitze begrenzt. Der Ärmel zeigt die auch für die jetzige Saison typisch gewordene Keulenform, die das schlanke Gepräge der Blusentaillen harmonisch ergänzend in zahlreichen Spielarten auftritt und alle anderen Ärmelformen bis auf die Puffärmel in den Hintergrund gedrängt hat. Bei ihrer neuesten Variation ist die Kugel oben in Querfalten abgenäht, die, durch die übliche Einlage gestützt, die Schulterlinie wieder stärker verbreitern, als es der eine schmale Schulter bedingende gereihte Keulenärmel bisher tat. Eine die jetzige Mode trefflich charakterisierende Form weist auch der Rock unseres Modells Nr. 4359 auf. Die hübsche, oben glatte Façon besteht aus 9 Bahnen, die unter ihrer Abrundung je eine untergesetzte Falte hervorfallen lassen, die ihm die modegerechte untere Weite verleiht. Ein anderes, gleichfalls typisches Modell der heurigen Herbstmode stellt Nr. 4352 dar. Die glatte, besonders für stärkere Figuren und schwerere Gewebe, wie z. B. Sammet, geeignete Form zeigt die Blusentaille vorn und im Rücken in zwei nach innen gelegte Quetschfalten geordnet, die vorn leicht überhängend in den hohen Seidenstoffgürtel treten. Ihre effektvolle Garnitur besteht in einem geschweiften silbergestickten Besatzteil, das ein kleines Spitzenlätzchen begrenzt und mit den Aufschlägen des vom Ellbogen ab in Quetschfalten arrangierten Keulenärmels harmoniert. Der Glockenrock dieses Kleides ist ganz schlicht gehalten, er zeigt die charakteristische vordere und hintere Mittelnaht als Kellernaht behandelt und mit abstechender Seide unterlegt, die bei jeder Bewegung zwischen den schmal niedergesteppten Bahnen hervorschimmert. Als weitere Rockneuheit taucht wieder einmal der Miederrock, der längst begrabene, auf. Man trägt ihn sowohl ganz glatt mit geschweiften Nähten, wie auch als Faltenrock mit eingesetzten Falten gern zu den beliebten karrierten Blusen, die in Seide wie in Wolle gleich effektvoll, in dieser Saison eine Hauptrolle spielen. Selbstverständlich ist der Miederrock nur eine Form für volle, stärkere Figuren, an denen er seine schlankmachende Wirkung niemals verfehlen wird, besonders wenn ihm eine kleine Schleppe angeschnitten ist. Dasselbe gilt auch vom Prinzeßkleide, das immer wieder auf der Bildfläche erscheinend, in seiner vornehmen Einfachheit das Gesellschaftskleid par excellence geworden ist, das das losere Reformgewand immer mehr in den Hintergrund drängt. Was die Garnituren anbelangt, so macht sich in dieser Saison hierin, die Ball- und Gesellschaftskleider natürlich ausgenommen, eine wohltuende Beschränkung bemerkbar. Verbannt sind die überreichen Volant-, Puffen- und Rüschengarnituren, das ganze kokette tändelnde Beiwerk, das man selbst schweren Wollkleidern mitgab. Statt dessen sieht man schöne Borten und Tressen, Sontacheverzierungen, Stoffblenden und subtil ausgeführte Steppereien, sowie vor allem schöne große wie kleinere Schmuckknöpfe, die den modernen Toiletten den Stempel solider Eleganz aufdrücken. Die Taillen zeigen vielfach Ton in Ton ausgeführte Stickereien, wenn man sie nicht durch abstechende Westen oder andersfarbige Kragen und Aufschläge ausstattet. Von Farben gelten tiefe warme Töne, wie dunkelpflaumenblau, mahagonibraun, malachit- und olivegrün als besonders modern (speziell das letztere erfreut sich großer Beliebtheit!) unter den Stoffen spielen für elegante Zwecke Velvet, Sammet und Tuch die Hauptrolle, während Kammgarn, Cheviot und englische Gewebe da bevorzugt werden, wo Zweckmäßigkeit und Solidität als oberstes Gebot erscheinen. Alles in allem hält sich die heurige Herbstmode bis jetzt in vernünftigen Grenzen, die leicht zwischen ausgeprägt Schönem und kleinen Geschmacklosigkeiten schwanken, eine Tatsache, die ihr jedenfalls den dauernden Beifall des großen Publikums, das bekanntlich für alles Outrierte, Übertriebene nicht zu haben ist, sichern wird.



Modell Nr. 4359



Modell Nr. 4352.



Modell Nr. 4357.

LOKALES

Thorn, 13. Oktober.

— **Zur Volkszählung am 1. Dezember 1905** macht das preußische Kriegsministerium bekannt: Bei der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden Volkszählung werden die Militärpersonen in derselben Weise aufgenommen wie die Zivilpersonen. Die innere Einteilung der Zählbezirke, welche militärische Anstalten usw. umfassen, liegt den Kommandanten oder den Garnisonältesten ob, welchen seitens der Lokal-Zivilbehörden die erforderlichen Formulare und sonstigen Mitteilungen rechtzeitig zugehen werden. Den von diesen Behörden bezüglich der Volkszählung eingehenden Anforderungen ist tunlichst zu entsprechen.

— **Die Regelung des Wegerechts.** Mit dem Gesetz über die Wegeordnung in Westpreußen wird die Verwirklichung des Grundsatzes angestrebt, daß, soweit nicht auf besonderen öffentlichen Titeln begründete Rechte oder Verpflichtungen bestehen, die Unterhaltung der nicht als Kunststraßen anerkannten Wege und Straßen eine Gemeindelast sein soll. Provinz und Kreis sollen nur soweit als Träger der Unterhaltungspflicht in Betracht kommen, als sie diese selbst übernommen haben. Nur bei Leistungsunfähigkeit der Gemeinde tritt der Kreis helfend ein. Nach diesen Grundsätzen ist auch das neue, nunmehr für die Provinz Westpreußen zur Geltung gebrachte Wegegesetz aufgebaut. Wenn die Gesetzgebung auf diesem Gebiete nur langsam arbeitet, so liegt dies einmal an der Haltung der Provinziallandtage einiger Provinzen. Sodan liegt ein Hindernis darin, daß vor dem Erlaß solcher Wegeordnungen die Verhandlungen wegen Übertragung der Landstraßen auf kommunale Verbände zum Abschluß gelangt sein müssen. Daß diese nicht überall soweit gediehen sind, geht daraus hervor, daß im Extraordinarium des Staatshaushaltsetats für 1905 noch eine Summe von einer Million M. für diesen Zweck ausgeworfen ist. Trotz dieser Schwierigkeiten hält man jedoch an der Durchführung der Idee, die Wegeordnungen für die älteren preußischen Provinzen nach den nunmehr vorliegenden Mustern umzugestalten, fest. Nach Lage der Verhältnisse wird dazu aber wohl eine längere Zeit gebraucht werden.



Eine Sorge für die Hausfrau und Mutter ist vielfach die Neuanschaffung moderner Garderobe für sich und die Kinder, sind doch dabei so mancherlei Faktoren zu berücksichtigen. Vor allem soll das neue Kleid von elegantem Schnitt und gutsitzend, dabei praktisch und zweckentsprechend sein und, was nicht minder ins Gewicht fällt, den Ausgabeetat nicht überschreiten. Ist eine zufriedenstellende Lösung dieses Problems überhaupt möglich? Diese Frage bejaht das „Favorit-Modenalbum und Schnittmusterbuch der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden“ (Preis nur 60 Pfg.) und das reichillustrierte „Jugend-Moden-Album“ (Preis 50 Pfg) auf das eingehendste. Von den dargestellten überaus zahlreichen, für jedes Alter und jeden Geschmack passenden Modellen sind sorgfältig ausprobierte Schnitte in den verschiedensten Größen erhältlich, die die Herstellung eines gutsitzenden modernen Kleides ohne Mühe ermöglichen.



Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 12./10. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	15,20	15,20
Weizengries Nr. 2	14,20	14,20
Kaiserauszugmehl	15,40	15,40
Weizenmehl 000	14,40	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,40	12,40
Weizenmehl 0	8,40	8,40
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,00	11,80
Roggenmehl 0/I	11,20	11,—
Roggenmehl I	10,60	10,40
Roggenmehl II	8,20	8,00
Kommis-Mehl	10,00	9,80
Roggen-Schrot	9,60	9,40
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,00	9,00
Gersten-Graupe grobe	9,00	9,00
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,00	9,00
Gersten-Grütze Nr 3.	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweitzengries	16,50	16,50
Buchweitzengrütze	15,50	15,50
Buchweitzengrütze	15,00	15,00

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 12. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 766— — Gr. 165— — Mk. bezahlt.
inländisch bunt 713—780 Gr. 153—165 Mk. bez.
inländisch rot 713—740 Gr. 152—158 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708—732 Gr. 149 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 677 Gr. 142 Mk. bez.
transito große 655 Gr. 127 Mk. bez.

Hafer: inländischer 138 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 110—112 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,25—9,10 Mk. bez. Roggen- 8,90 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,67½ Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00 Mk. inkl. Sack bez.

Bromberg, 12. Oktober. Weizen 150—164 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. Roggen, frischer, gut gesund, auswuchsfrei 144 Mk., mit Auswuchs 115—140 Mk., nach Qualität- — Gerste zu Müllerzwecken 120—130 Mk., — Hafer frischer 120—135 Mk.

Magdeburg, 12. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,40—8,50. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,——,—. Stimmung Ruhiger. Brodraffinade 1 ohne Faß —,———,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,50——,—. Gem. Melis mit Sack 18,00——,—. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 17,55 Gd., 17,65 Br., per November 17,55 Gd., 17,65 Br., per Dezember 17,60 Gd., 17,65 Br., per Januar-März 17,85 Gd., 17,95 Br., per Mai 18,35 Gd., 18,40 Br. Stimmung: Ruhig.

Köln, 12. Oktober. Rüböl loko 50,50, per Mai 52,00. —

Hamburg, 12. Oktober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 39 Gd., per Dezember 39½ Gd., per März 40 Gd., per Mai 40½ Gd. Stetig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrollversammlungen** in Thorn finden statt:

Bürger-Garten Culmer Chaussee (früh. Volksgarten)

Am 14. November	1905, 10 Uhr V.		für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A–K.
„ 15.	„ 1905, 10	„ „	für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben L–Z.
„ 16.	„ 1905, 10	„ „	**für die Stadtbevölkerung** mit den Anfangsbuchstaben A–K.
„ 17.	„ 1905, 10	„ „	**für die Stadtbevölkerung** mit den Anfangsbuchstaben L–Z.

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten **der Reserve**. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrollversammlungen **nicht** zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1893 in der Zeit **vom** 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich und **vom Waffendienst zurückgestellt sind**, sind von dem Erscheinen bei den Kontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis **zum 15. November d. Js.** dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntnis von ihrem Dasein erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle und Kriegsbeorderungen mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch **Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.**

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortsbehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Ortsbehörde oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, **etwaige notwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 5. Oktober 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.“

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kontrollversammlungen **nicht** wie bisher im Exerzierhaus der Culmer Esplanade, **sondern im Bürgergarten** (früher Volksgarten) **an der Culmer Chaussee** stattfinden.

Thorn, den 9. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das nächstfolgende Kalenderjahr sind **spätestens im Laufe dieses Monats** bei der unterzeichneten Verwaltung anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind vorzulegen. Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis in doppelter Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften pp. beizubringen.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Thorn, den 7. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Staatliche Heizerkurse.

Im Laufe des nächsten Frühjahres wird bei genügender Beteiligung in Thorn wiederum ein staatlicher Heizerkursus von einem Ingenieur als Lehrer und einem Lehrheizer abgehalten werden.

Der Kursus dauert 14 Tage. Der Unterricht erfolgt als Tagesunterricht von 8 bis 9stündiger Dauer. Als Teilnehmer werden etwa 20 Bewerber zugelassen, die mindestens 1 Jahr lang Kessel bedient und tunlichst das Schlosser- oder ein verwandtes Handwerk erlernt haben.

Das Schulgeld für den ganzen Kursus ist auf 6 Mark für jeden Teilnehmer festgesetzt.

Anmeldungen für den Kursus sind bis zum 25. **November** d. Js. an den Magistrat Thorn zu richten.

Thorn, den 3. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Mk. 21000 auch geteilt
„ 5000 eventl. auch zusammen
„ 26000 sind von sofort oder 1. 1. 06 zu 5 % auf städtisches Grundstück zu vergeben. Offerten unter **F. S.** an die Exped. d. Ztg.

Ein neuer
Klapp-Kariolwagen
steht billig z. Verkauf bei **Rud. Puff**, Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaums Waschpulver
„Eureka“.

Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka“ wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart“** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“
kostet pro Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben.

General-Vertrieb:
Eduard Lepp, Danzig.

Tapeten-Ausverkauf!!!

3000 Rollen Tapeten
werden, um damit zu räumen,
unterm Einkaufspreis verkauft.
G. Jacobi,
Bäckerstr. 47. Malermeister.

Geld-Darlehne gibt Selbstgeber, ohne Vorauszahlung. 5%. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstr. 68. Rückporto.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen städtischen **Steuersekretärs** ist **zum 1. Januar 1906** zu besetzen.

Bewerber, die in Steuersachen vollkommen erfahren, insbesondere zur selbständigen Erledigung der Staats- und Gemeindesteuer-Veranlagungsarbeiten, der Steuer-Berufungen und der Beanstandungen der Steuererklärungen befähigt sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse, eines Gesundheitsattestes und eines Lebenslaufs **bis zum 10. November 1905** an uns einreichen.

Das Gehalt beträgt 2400 Mark und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3200 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die Anstellung, der eine halbjährliche Probedienstzeit voranzugehen hat, erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung.

Geeignete zivilversorgungsberechtigte Militäranwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug.

Den Militäranwärtern wird bei der Pensionierung die zum Erwerb der Militäranwartschaft auf Zivildienst-Anstellung geleistete Militärdienstzeit zur Hälfte angerechnet.

Thorn, den 28. September 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer Emil Gall in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarethe Gall'schen Stiftung“** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum **1. November 1905** einzureichen.

Thorn, den 1. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe Nr. 8 mit einer Hiebsfläche von rund 4,074 ha, Nr. 9 mit einer Hiebsfläche von rund 3,972 ha haben wir einen Termin auf **Montag, den 23. Oktober d. Js, Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vor dem Verkauf im Bureau 1 unseres Rathauses (1 Treppe) eingesehen, bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfennig Schreibgebühren bezogen werden können.

Der Hilfsförster Herr **Neipert** zu Forsthaus Thorn 3 ist angewiesen, auf Wunsch der Kauflustigen nach vorheriger rechtzeitiger Benachrichtigung die Parzellen jederzeit vorzuzeigen.

Versammlungsort zum Verkauf am 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr 45 Min.: das Restaurant „Wieses-Kämpe.“

Thorn, den 29. September 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung eines Unteroffiziers des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wird ein Quartier in der Bromberger Vorstadt, möglichst Mellienstraße gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mark erforderlich.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer event. eine Schlafkammer zu diesem Zweck herzugeben, werden ersucht, unserem Servisamte – Rathaus 1 Treppe – sobald wie möglich hiervon Mitteilung zu machen.

Thorn, den 12. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Heizer,** welcher das Schmiedehandwerk erlernt hat, findet dauernde Beschäftigung im städtischen Schlachthause Thorn.

Antritt spätestens zum 1. November d. Js.

Bewerber wollen sich direkt im Schlachthause melden, oder umgehend ihre Zeugnisse einreichen.

Thorn, den 11. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Feine Schweizerkäse!

halbfette Ware	M. 6.–
fette „	„ 7.30
schöne Tafelsorte	„ 7.70
hochfeine Qualität	„ 8.20

versendet in 9 Pfd.-Postkolli franko gegen Nachnahme
Jos. Werder, Wangen i. Allgäu.

Versicherungsstand 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.
Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungspolicen.
Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenabzug.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententarife.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.
In Thorn: Hauptagent **Max Glässer,** Gerstenstr. 16.

Molken,

wertvolles Futtermittel für Pferde, Vieh und Schweine, ist in unserer Molkerei **billig** abzugeben. **Proben unentgeltlich.**

Ferner erlauben wir uns auf unsere

Magermilch

als ein hochwertiges und sehr billiges Nahrungsmittel aufmerksam zu machen.

Zentral-Molkerei Thorn-Mocker,
Telephon 398.

Chemisch reine flüssige Kohlensäure
offeriert
die Stahlflasche à 8 kg zum Preise von Mk. **3.40**
„ „ à 10 „ „ „ „ „ „ **4.25**
Schlesische Kohlensäure-Industrie G. m. b. H. Schmiedefeld
Engros-Niederlage bei: **Rudolf Asch, Thorn**
Fernsprecher No. 14. Brückenstrasse 9

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24.



Unsere Kundschaft ist immer zufrieden mit
„Sturmvogel“ Modell 1905.
Warum? Weil wir reell bedienen, gut und billig sind.
Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner,
Halensee, bei Berlin 126.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit Zeit Geld.

Brückenstr. 32.
1 Laden
nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern rc., desgl. 2. Etage
grosse Wohnung
6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, von sofort zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Elegant möbl. Wohnung
zwei große Zimmer
nach vorne, 1. Etage
Kulmerstraße Nr. 2
per sofort zu vermieten.

Sichere Existenz!
Ein seit 6 Jahren bestehendes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
ist von sofort oder später zu übernehmen. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

Wohnungen
Gerechtestr. 8/10, Erdgeschoß, Tuchmacherstr. 7, 3. Etage, von je drei Zimmern nebst reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.
J. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Entree, Balkon, auf Wunsch auch möbl., sof. od. sp. z. v. Mellienstr. 123.

Kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Eine kleine Wohnung,
monatlich 20 M., nach hint. heraus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, und Zubehör ist zu vermieten
Culmerstraße 20.

Kleine Wohnung
mit oder ohne Laden billig zu vermieten **Strobandstraße 5.**

Grosse freundl. Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badestube, per 1. Januar oder späer zu vermieten.
Heinrich Netz.

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Badeeinrichtung und Nebengelaß, 1 Treppe, von gleich zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32 III.

Breitestraße 17, III.
Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Badestube und Zubehör, zu vermieten.
M. Berlowitz. Seglerstr. 27.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 40 II.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Oktober cr.

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland.

Neust. ev. Kirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein in Berlin.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr Prediger Arndt.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemuth.
Mittwoch abend $\frac{1}{2}7$ Uhr: Bibelstunde. Herr Pastor Wohlgemuth.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein in Berlin.

Baptisten-Kirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Abends 6 Uhr: Jugend-Versammlung. Herr Prediger Faltin.

Schule in Rudak. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer.

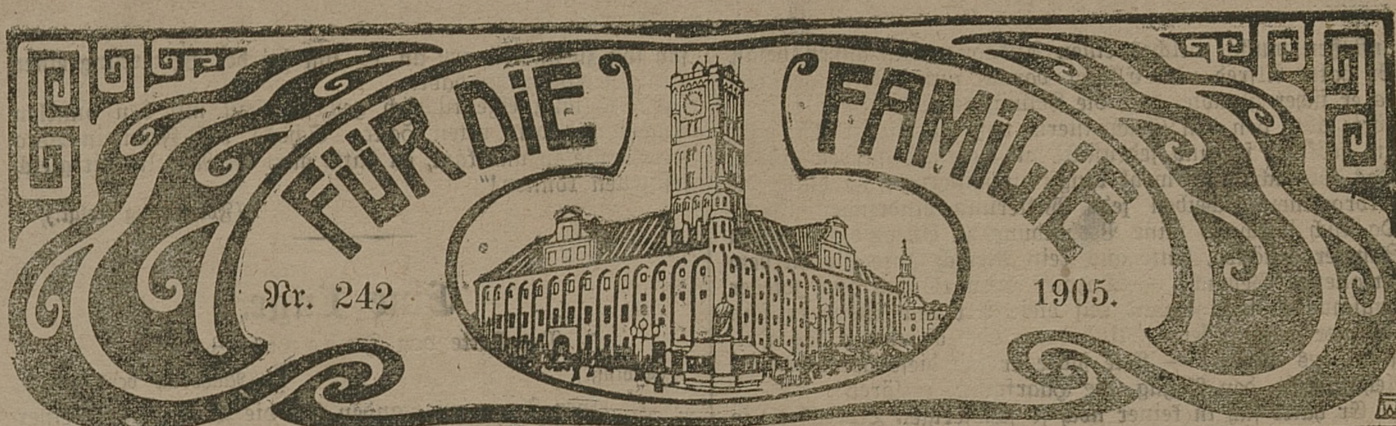
Schule in Stewken. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale Gerechtestraße 4 (Mädchenschule). Geleitet von S. G. Königsberg.

Thorner Marktpreise.

Am Freitag, den 13. Oktober cr.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100Kg.	15	–	16	20
Roggen	„	12	20	14	50
Gerste	„	12	–	13	20
Hafer	„	12	40	13	50
Stroh (Richt-)	„	4	–	4	50
Heu	„	5	–	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	1	10	2	–
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	60
Kalbfleisch	„	1	–	1	60
Schweinefleisch	„	1	50	1	80
Hammelfleisch	„	1	40	1	60
Karpfen	„	–	–	–	–
Zander	„	1	60	1	80
Aale	„	2	–	–	–
Schleie	„	1	40	1	60
Hechte	„	1	20	1	40
Bressen	„	–	80	1	–
Barsche	„	–	80	1	20
Karauschen	„	1	40	1	60
Weißfische	„	–	20	–	50
Flundern	„	–	–	–	–
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	–	–	–	–
Gänse	„	3	–	5	50
Enten	Paar	2	80	5	–
Hühner, alte	Stück	1	–	1	80
„ junge	Paar	1	–	1	60
Tauben	„	–	70	–	80
Hasen	Stück	2	50	3	–
Rebhühner	„	–	70	–	80
Butter	Kilo	1	70	2	60
Eier	Schock	3	20	4	20
Spinat	Pfund	–	10	–	15
Birnen	„	–	10	–	25
Aepfel	„	–	5	–	30
Pflaumen	„	–	10	–	15
Wallnüsse	„	–	–	–	–
grüne Bohnen	„	–	–	–	–
Weißkohl	Kopf	–	5	–	10
Blumenkohl	„	–	10	–	30
Mohrrüben	3 Pfd.	–	10	–	–
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	–
Schoten	„	–	–	–	–



Das Ahnenbild.

Roman von Anna Maria Witte.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vera schwieg. Sie überlegte, wodurch sich wohl die Tür geöffnet und geschlossen haben könne und kam zu dem Schlusse, daß sie unbewußt eine verborgene Feder berührt haben müsse, die ihr Großvater vergebens gesucht.

Als sie zurückkehrte, trat Frau Elsbeth ihr im Vorflur entgegen, und schalt die Freundin liebevoll, nicht auf den Wagen gewartet zu haben.

„Ich hätte ihn gleich geschickt, sobald mein Mann zurückgekehrt, aber das Wetter hat ihn auch wohl aufgehalten. Mir tut's leid, daß du nun gehen mußtest, und bei diesem Wetter, so spät. — Komme lieber gleich und trinke eine Tasse Tee, damit du jeder Erkältung vorbeugst." — Sie versuchte, dem jungen Mädchen den Mantel abzunehmen, aber Vera hielt ihn krampfhaft fest. Elsbeth durfte doch um keinen Preis die Maskerade entdecken, besonders jetzt nicht, wo das Abenteuer so geendet.—

„Mutter Garne hilft mir schon, laß Elsbeth," wehrte sie freundlich, — „ich ziehe mich oben um, da alles vom Regen durchnäßt ist." Sie ließ sich von der Alten beim Auskleiden und Fortpacken des Anzugs helfen und legte sich dann zur Ruhe. Es schien ihr unmöglich, jetzt noch zu plaudern. — Elsbeth war etwas in Sorge um Vera, beruhigte sich aber schließlich, an die Müdigkeit der Freundin glaubend. Vera fand noch lange nicht die Ruhe. Immerfort sah sie den schönen Männerkopf mit den interessanten, großen, stolzen Augen, welche halb erstaunt, halb entsetzt auf sie geblickt. —

Was er von ihr denken würde, wenn er eine Ahnung ihres Vorhabens hätte! — Und Ruth, wenn diese alles wüßte! — Vera seufzte tief und schwer. „Ach, wäre ich doch immer so vernünftig, wie Ruth," dachte sie, „warum überlege ich niemals vorher, was ich tue. — Dies im ersten Impuls handeln hätte diesmal recht üble Folgen nach sich ziehen können."

Sie warf mit unmutiger Gebärde ihr Köpfchen in die Kissen zurück.

„Pah, woher soll es jemand erfahren? — Ihn werde ich ja doch nie im Leben wiedersehen. Welche Unannehmlichkeiten sollten also für mich aus diesem dummen Streich, — denn dumm war er eigentlich — erwachsen!"

An Schlaf war lange nicht zu denken. Der Sturm pfiff durch die Kronen der Bäume und raschelte an den Fensterläden. Vom Kirchhof herüber ächzten und stöhnten die morschen Holzkreuze, welche der Wind hin und her bewegte. Nach unruhigem Schlummer erwachte sie am anderen Morgen mit leichtem Kopfschmerz. Sie zog sich an und ging leise in die Dachstube, wohin die Gemälde aus der Ahnengalerie gebracht waren, bis eine der Schwestern einst imstande sein würde, sie bei sich aufzunehmen. Nachdem sie kurze Zeit gesucht, hatte sie gefunden, was sie sehen wollte. Wenn auch der Bart anders und das Haar um eine Schattierung dunkler war, die blauen Augen mit dem stolzen ernsten Ausdruck waren dieselben. Es war ein eigenartiges Spiel der Natur, der letzte Ellerstein trug die Gesichtszüge seines Ahnherrn. —

Als Vera später mit dem Ehepaar frühstückte, fiel beiden ihre durchsichtige Blässe auf. Sie versuchten Vera noch zum Bleiben zu bewegen, doch vergebens. Sie hatte ihre Abreise fest beschlossen. — Den beabsichtigten Besuch der Gruft unterließ das junge Mädchen. Es fürchtete, jemandem vom Schlosse zu begegnen.

Am Abend brachten der Arzt und seine Frau ihren Gast zur Bahn.

„Vera war diesmal so weich beim Abschied," bemerkte nachdenklich Elsbeth auf der Heimfahrt.

„Der Gedanke, jetzt allein zu stehen, bewegt sie," bestätigte der Arzt. „Ruth ist so weit entfernt, da ist diesmal die Rückkehr zu den Verwandten doch ganz anders für sie."

„Ich wünsche ihr bald einen treuen Gatten und ein eigenes Heim," sagte die junge Frau und drückte liebevoll die Hand ihres Mannes, „aber ich glaube, Vera entschließt sich schwer zur Ehe."

„Du magst nicht unrecht haben," gab Beyrich zu, „Fräulein Vera gehört wenigstens zu den Mädchen, die nicht von jedem Manne gleich eingenommen sind. Sie hat einen klaren Blick für ihre Fehler und Schwächen, aber denselben Blick wird sie auch den Vorzügen eines Mannes entgegenbringen, und entschließt sie sich überhaupt zur Ehe, so wird sie es sicher auch aus ganzem, treuem Herzen tun. Jedenfalls würde sie einen Mann sehr glücklich machen können."

Elsbeth nickte. Sie mußte ihrem Gatten recht geben. Vera hatte noch nie geliebt. Es würde aber auch für sie die Zeit kommen, wo ihr Herz mitsprechen würde.

Achtzehntes Kapitel.

Baron Ellerstein konnte den Gedanken an die sonderbare Erscheinung nicht verbannen. Fast kam er darauf, an eine Warnung zu glauben; oder war es ein lebhafter Traum, ein Wahngebilde erregter Phantasie gewesen? — Wenn er bedachte, daß nichts in seinem Zimmer auf die Anwesenheit eines Fremden schließen ließ und das Bild fest im Gemäuer saß, wie er sich immer und immer wieder überzeugte, war er fast geneigt, das Letzte zu denken. — Andererseits wußte er zu genau, daß er gewacht und auch deutlich einen Schritt gehört habe. — Er hätte viel darum gegeben, die mystische Angelegenheit aufklären zu können.

Zu Lehmanns hatte er nicht davon gesprochen. Wie spöttisch hatte er belächelt, daß Alfred „die Ahnfrau" gesehen haben wollte. Nun wäre es ihm peinlich gewesen, einzugestehen, daß es doch wohl Dinge zwischen Erde und Himmel gäbe, wie Shakespeare sagt, die sich unsere Schulweisheit nicht träumen läßt. —

Am anderen Morgen hatte er den Turm rekognosziert. Es wurde ihm klar, daß an das Zimmer noch ein Gemach

anstoßen müsse, welches einen Ausgang nach außen besaß. Er hatte Alfred und Ellinor darauf aufmerksam gemacht, da er sicher glaubte, dort die Lösung des Rätsels zu finden, hörte aber von den Geschwistern, daß die eiserne Tür noch nie geöffnet sei und jedenfalls nie geöffnet werden würde. Das Gemach wäre wohl längst unpassierbar, da durch die zerbrochenen Scheiben jede Witterung eindringen könne. Da auch durchaus keine Verbindung zu einem der anderen Zimmer bestände, hätte auch kein Mensch Interesse an dem zerfallenen Gemache. — Darauf schien es ihm auch wieder unglaublich, daß jemand auf diese Art und Weise in sein Zimmer gelangt sei. — Und dann noch obendrein das Original des Bildes! — Wie sollte er sich diese überraschende Aehnlichkeit, den Anzug, die Haarfrisur, erklären!

Er hatte sich in keiner noch so schwierigen Lebenslage so unbeholfen gefühlt. Es war und blieb ein Geheimnis, das er nicht enträtseln konnte, aber es verleidete ihm den Aufenthalt im Schloß. Er dachte immer wieder der schlanken Erscheinung. Ellinors Blondhaar verblaßte neben der Goldfarbe, die die Ahnfrau getragen. Er wurde ungleich in seinem Wesen. Er fing an zu grübeln. Darüber verschwand der letzte Rest Krankheitsgefühl.

Ellinor fiel sein Benehmen auf. Sie fragte ihn darnach, erhielt aber ungenügende Antwort. — Der flüchtige Traum, in dem sie eine Rolle zu spielen begann, war vorüber. Er wollte mit einer indifferenten Heirat denn doch nicht die Welt überraschen. Man heiratet schließlich doch immer die Familie mit, und er war nicht der Mann, der es ertragen würde, wenn man jemand, der ihm nahe stände, belächelte.

Es war, als habe der Sturm und Regen der letzten Tage seine erschlafften Lebensgeister wachgerüttelt. Er ordnete alles zur Abreise. Zuerst wollte er zu Osten gehen, dann weiter.

Er saß am Fenster und blickte in den Park hinaus mit seinen uralten Linden, über welche der Herbst die wunderbarsten Farbentöne ausgeschüttet. — Ein Meer von Wipfeln, sturmgebeugt, von Regen überflutet; und dann irrte sein Blick zurück zu dem Gemälde, von dem zu trennen ihm fast schwer wurde. — Torheit, er würde sich doch nicht in ein Bild verlieben! — Er wollte mit Macht die Gedanken auf die Zukunft konzentrieren und gab sich doch immer aufs neue dem eigenartigen Wohlbehagen hin, das ihn in Erinnerung des romantischen Geheimnisses durchströmte. —

Es war eigentlich gut, daß sein unfreiwilliger Aufenthalt hier ein Ende nahm. In der Stille des Landlebens käme er sonst vielleicht noch auf die sonderbarsten Ideen. — Zurück zur Arbeit! Da würde er aufhören, über Träume nachzugrübeln. —

Er raffte sich auf und schritt hinunter in den regenfeuchten Park. Er hoffte allein zu sein, aber plötzlich trat Ellinor aus einem Nebenweg auf ihn zu. Ihr Haar war vom Winde zerzaust, der rauh um ihr Haupt blies und ihren Mantel wie Fledermausflügel blähte. —

„Sie sollten sich nicht der Ungunst des Wetters aussetzen," meinte er scherzend und bemühte sich, den Mantel wieder um sie zu legen.

„Das gebe ich Ihnen zurück," sagte sie, „Sie sind doch leidend." —

„Gewesen, gnädiges Fräulein," — seine Stimme klang wie Frohlocken, „jetzt bin ich gesund."

„Wie Sie vergnügt darüber sind, uns nun bald zu verlassen," grollte Ellinor unmutig, „aber Sie haben eigentlich nicht unrecht, das Landleben ist nur im Sommer schön. Der Winter wird entsetzlich werden." —

„Sie gehen doch sicher in die Stadt?" fragte er. Es war schwer, sich bei dem Geheul des Windes verständlich zu machen.

Der Sturm hatte sich in den Bergen verfangen, die Wolken jagten am Himmel dahin, wie gepeitschte Rosse. —

„Ja, das hoffe ich durchzusetzen." Ihre Stimme klang wie Trotz. „Ich will von meinem Leben doch auch etwas haben, und was habe ich hier. Mich macht der Anblick der Allee, die zum Dorf hinunterführt, melancholisch, denn sie bringt doch nie etwas Interessantes für mich. — Ich wünschte beinahe, mir erschiene einmal die Ahnfrau, das wäre doch eine gewisse Abwechselung." —

Ellerstein sah das junge Mädchen von der Seite an. — Stand sie mit der Erscheinung im Zusammenhang! In demselben Augenblick verwarf er den Gedanken aber gleich, sie sah ihn zu unbefangen an, — um bei der Bemerkung einen Hintergedanken zu haben.

„Sie muß eigentümlich gewesen sein mit den dunklen Augen und dem roten Haar. Schade, daß Fräulein Vera Fresen nie zu uns kam, da hätte man die Aehnlichkeit gleich feststellen können!"

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lüge.

Novellette von Johanna Zunk.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

In einer Tanzpause fanden sich die Verlobten in einer lauschigen Ecke eines Boudoirs zusammen. „Francis, hast du auch an dein Versprechen gedacht, mir einmal das Bild deines verstorbenen Vaters mitzubringen?"

„Gewiß, Liebste, sieh hier!" und Francis nahm aus seinem Portefeuille zwei Bilder. „So sah Papa vor vier Jahren, kurz vor seinem Tode aus, und so in seinen jungen Jahren, als er hier in Deutschland lebte."

„Er sieht sehr stolz aus, dein Papa, ob er mich wohl gern gehabt hätte? Aber deine Mama, hast du denn kein Bild von der?"

„Nein, ich habe sie nie gekannt. Sie war eine Deutsche, und soll früh gestorben sein; Papa sprach nie von ihr und sah es nicht gern, wenn ich ihn danach fragte; ja, er wurde sogar sehr zornig, als ich ihn einmal um ein Bild von ihr bat. Er hat mir einen Brief hinterlassen, den ich vor meiner Hochzeit lesen soll, und der mir Aufklärung geben würde."

„Ei, ei, die Paare ordnen sich zum Contre, und ihr steht noch hier; was habt ihr euch denn so eifrig zu erzählen?" sagte die eben hinzutretende Frau Wallrat.

„Wir haben nur Bilder von Francis' Papa; da, Mama, sieh sie dir auch einmal an, wir wollen schnell hinein zum Tanz," entgegnete Ellen und legte die Bilder in die Hände ihrer Mutter.

Das Paar begab sich in den Saal. Frau Wallrat nahm die Bilder und warf einen Blick darauf. „Was ist das? Ist es denn möglich? Das kann nicht sein! O, mein Gott, mein Gott, bin ich denn wahnsinnig geworden? Es darf nicht sein!" stöhnte sie. „Jetzt ist alles zu Ende." Aufschluchzend verbarg sie ihr Gesicht in den Händen. „Das ist die Strafe, o, daß ich tot wäre!"

Krampfhaftes Weinen erschütterte ihren Körper. Aus dem Saal drang gedämpft die leichte Weise einer Operetten-Melodie herüber; man hörte die Stimme des Tanzmeisters, das Rauschen der seidenen Kleider und die taktmäßigen Bewegungen der Tanzenden.

„Wissen Sie schon das Neueste? Das ist einfach unerhört. Die ganze Welt staunt darüber," sagte einige Wochen später ein Bankier zu einem seiner Freunde auf der Börse.

„Nein, was ist's denn? Sie machen mich ja ordentlich neugierig; reden Sie doch, was ist denn passiert?"

„Denken Sie, Bankier Wallrat läßt sich nach fünfundzwanzigjähriger Ehe von seiner Frau wegen unüberwindlicher Abneigung scheiden, und die schöne, rotblonde Frau Bankier geht nach Amerika in Gesellschaft ihres — präsumtiven Schwiegersohnes, des jungen Amerikaners."

„Das ist ja unglaublich, Wallrats lebten doch in solch musterhafter Ehe; nein, die Frau! Und erst neulich die silberne Hochzeit gefeiert! Wer hätte das gedacht! Ja, die Weiber, die Weiber!"

„Na, hoffentlich hört man bald nähere Details, ich muß es heut' gleich zu Hause erzählen, meine Frau wird staunen! Adieu, lieber Freund, adieu!"

Es war in der Tat so, Bankier Wallrat hatte die Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht, und das war so gekommen: Am Morgen des folgenden Tages nach der silbernen Hochzeit bat Frau Wallrat ihren Mann um eine Unterredung. „Lieber Hans Egon, ich möchte etwas Ernstes mit dir besprechen!"

„Aber, Frauchen, so feierlich? Ist dir nicht wohl? Du siehst ja ganz blaß aus?"

„Laß nur und höre. Ich muß dir beichten, und was du auch über mich verhängen wirst, ich will es tragen, es kann mir nicht mehr Qual verursachen, als die letzte Nacht. Als du mich vor fünfundzwanzig Jahren heiratetest, da war ich

nicht das junge, unschuldige, achtzehnjährige Mädchen, für welches du mich hieltest. Bei Lebzeiten meiner Mama, als es uns einmal sehr arm ging, lernte ich einen jungen Mann kennen, der mir so zu schmeicheln wußte, mich unerfahrenes Mädchen umgarnte, daß ich seinen Versprechungen, ich solle sein Weib werden, willig glaubte. Und — ja, sieh mich nicht so starr an — es war die alte Geschichte, — er verließ mich; Mama starb, ich stand jetzt ganz allein da. Die Schwester meines Vaters, Tante Mertens, bei der du mich kennen lerntest, nahm mich zu sich, ich konnte ihr das Geschehene nicht verbergen; sie war wie rasend vor Zorn und wollte mich verstoßen. Da kam mein Verführer, dem das Gewissen schlug und der meinen Aufenthalt ausfindig gemacht hatte, und brachte ihr Geld, sehr viel Geld. Ihr Geiz siegte, denn anstatt es ihm, wie ich wollte, ins ehrlose Gesicht zu werfen, nahm sie es und ging mit mir auf Reisen. Das Kind, ein Knabe, der bald darauf geboren wurde, kam zu einer Förstersfamilie in Pflege, und als ich eines Tages, wie gewöhnlich, hinausfuhr, um ihn zu sehen, denn ich liebte mein Kind sehr, war er fort. Der Vater hatte es mit sich nach Amerika genommen. Ich tobte und schrie, es half mir nichts; wußte ich doch noch nicht einmal den vollen Namen meines Verführers. Die Tante lachte mich aus und meinte, ich könne zufrieden sein, daß ich aller Sorgen ledig wäre. Dann kamst du ins Haus. Ich sah, daß du mich liebtest, und auch ich hatte dich gern. Ich wollte dir alles sagen und dich vor deiner Liebe zu einer Unwürdigen bewahren. Aber die Tante, die mein Vorhaben zu ahnen schien, stellte mir alle Vorteile einer Verbindung mit dir vor und drohte mir mit vollständigem Verstoßen, falls ich ihr zuwider handle. Als ich dich dann näher kennen lernte, erwachte die Liebe auch in meinem Herzen, und nun schwieg ich — aus Furcht, dich zu verlieren. Ich habe gefehlt, sehr gefehlt, aber es geschah aus Liebe, inniger Liebe zu dir, jetzt konnte ich den Gedanken, dich aufgeben zu müssen, nicht mehr ertragen. So wurde ich dein Weib, und als nach achtjähriger Ehe uns unsere Ellen geboren wurde, da glaubte ich, selbst der Himmel habe mir verziehen, und dachte an die Vergangenheit nur noch, wie an einen schweren, beängstigenden Traum. Gestern habe ich das Bild jenes Mannes gesehen, und der, der es mir zeigte, ist sein und mein Kind — Francis Sherman. Und nun," sie glitt vom Sessel zu seinen Füßen nieder, „verzeih' mir, Hans Egon, verzeih' mir."

Er hatte sie ruhig, ohne sie zu unterbrechen, angehört; sein Gesicht war aschfahl geworden, Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Mit raschem Griff machte er seine Hände, die sie umklammert hielt, los. „Verzeihen, ich dir verzeihen, daß du mich betrogen und mein Kind, meine Ellen, unglücklich gemacht hast? Nein, ich verzeihe dir nie. Sieh', wenn du mir damals die Wahrheit gesagt hättest, sie hätte mich tief verwundet, aber ich hatte dich ja lieb, so innig lieb, und und hätte dir verziehen, warst du doch, als du sündigtest, ein Kind, ein unerfahrenes Kind, welches nur unter der Aufsicht einer kranken Mutter stand, die es nicht schützen konnte. Du liebtest mich und konntest mir, mit einer Lüge im Herzen, zum Altar folgen, konntest fünfundzwanzig Jahre ruhig neben mir leben, ruhig in meinem Arm liegen, ohne deine Schuld zu fühlen, und ich, ich habe dich verehrt wie eine Heilige, du warst für mich der Inbegriff alles Guten und Edlen; ich habe fünfundzwanzig lange Jahre zu dir emporgeblickt. Und was bleibt nun übrig von meinem Ideal? Ein lügnerisches Weib, ein feiges Weib, welches ruhig weiter geschwiegen hätte, wenn die Umstände sie nicht gezwungen hätten, zu sprechen. Das verzeihe ich dir nie. Du hast mich für mein ganzes Leben elend gemacht, geh', ich kann nicht mehr mit dir zusammen leben. Dein Anblick würde mich täglich an das Vergangene erinnern und mir das Dasein zur Qual machen; geh', ich werde für dich sorgen, aber mein Weib kannst du nicht bleiben."

„Hans Egon, verstoß mich nicht, denk' an Ellen, denk' an all' die glücklichen Stunden, die wir miteinander verlebt haben. Hans Egon, ich war dir fünfundzwanzig Jahre ein treues Weib, verzeih' mir."

Und noch einmal versuchte sie seine Kniee zu umklammern.

Da klopfte es an die Tür des Boudoirs und Francis Sherman stand auf der Schwelle. Bestürzt wich er zurück.

Bankier Wallrot trat heftig auf ihn zu, faßte ihn am Arm, zog ihn ins Zimmer und verriegelte die Tür. „Bleib' hier, du kommst gerade recht, denn du spielst auch eine Rolle in dieser Komödie hier."

Francis sah ängstlich von einem zum anderen; er verstand von alledem nichts; was ging denn hier vor?

„Höre, Francis, die Verlobung mit Ellen ist gelöst, sie kann nie dein Weib werden!" sagte jetzt der Bankier.

„Aber, Papa, erkläre mir doch, wie ist das möglich, was habe ich denn getan?"

„Du hast nichts getan, ich auch nicht, und doch müssen wir beide darunter leiden. Geh', frag die Frau dort, sie kann dir Aufklärung geben. Du erzähltest, du habest deine Mutter nie gekannt, dein Vater hätte nie von ihr gesprochen. — — Geh' hin zu ihr, zu meiner früheren Frau, das ist deine Mutter."

Francis glaubte, der Bankier phantasiere, als aber Frau Wallrat ihre Arme flehend zu ihm emporhob und ausrief: „Francis, verzeih mir!" da fühlte er, daß es die Wahrheit sei, was er gehört.

Seine Mutter! Seltsam durchrieselte es ihn: seine Mutter! Nie hatte er ihre Hand liebkosend auf seinem Haupte gefühlt, nie auf ihrem Schoß gesessen, und im Augenblick erinnerte er sich, wie er als Knabe alle die Gefährten beneidet, die eine Mutter gehabt.

Wie viel Zärtlichkeit hatte er in seinem Herzen für sie aufbewahrt, wie viel Liebe tief innen um ihr Bild gewoben!

Seine Mutter! Tränen traten ihm in die Augen; er vergaß alles ringsumher, er sah nur seine Mutter, nach der er so lange geschmachtet und die er zu sehen fast jede Hoffnung aufgegeben. Jetzt wußte er, was ihn so angezogen in diesem Hause, schon ehe er Ellen, die noch in der Pension geweilt, kannte.

„Mutter, meine liebe, liebe Mutter!" mit dem Ausruf stürzte er auf sie zu und barg seinen Kopf in ihrem Schoß. „Ich dulde nicht, daß man dich schmäht, und wenn jener Mann," er zeigte auf den Bankier, „das Herz hat, dich zu verstoßen, so ist fortan dein Platz bei mir, an meinem Herzen!" er schlang seinen Arm um sie und küßte sie.

Der Bankier erwiderte kein Wort, er preßte die Lippen fest aufeinander und sah Eveline kalt an. Sie schauerte unter seinem Blick zusammen; sie fühlte, daß diese kaltblickenden Augen vernichtend ihr Urteil sprachen, daß die unbeugsame Wahrheitsliebe ihres Gatten ihr nie verzeihen würde, und wenn ihm selbst das Herz darüber bräche.

Bankier Wallrat warf noch einen letzten Blick auf sein Weib, dann verließ er das Zimmer. Er beschied seine Tochter zu sich.

„Ellen, morgen mit dem Frühesten reisen wir, mach' dich bis dahin fertig, wir werden längere Zeit fortbleiben, ich will dir ein Stück Welt zeigen. Deine Mutter wird uns nicht begleiten, du kannst nachher Abschied von ihr nehmen. So, nun geh' und laß mich allein."

Ellen sah den Vater erstaunt an und begab sich zur Mutter. An der Tür des Boudoirs stieß sie auf ihren Verlobten.

Francis erbleichte; seine Ellen, seine liebliche Braut sollte er verlieren, mußte er jetzt aufgeben! Er zog sie in seine Arme und preßte sie heftig an sich. „Meine liebe, süße Ellen, verzeih' mir, Gott weiß, wie schwer es mir wird, dich aufzugeben. Leb wohl, mein Lieb, leb wohl!" und fort, hinaus stürmte er.

„Francis, du gehst auf Nimmerwiederseh'n!?" schrie Ellen, dann brach sie bewußtlos zusammen.

Eveline nahm sie in ihre Arme, trug sie in ihr Zimmer und rieb ihr die Schläfen mit Eau de Cologne, so daß sie bald wieder zu sich kam. Dann erzählte sie ihr ihre Lebensgeschichte.

Bis spät in die Nacht waren Mutter und Tochter noch zusammen, dann begleitete Eveline ihr Kind zum letztenmal in ihr Schlafzimmer und nahm Abschied von ihr.

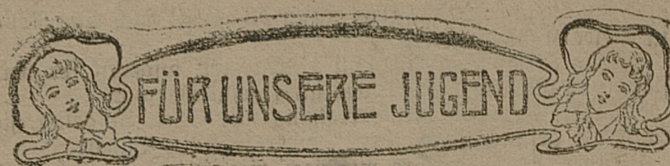
„Ich bitte den Vater für dich, daß er dir verzeiht, meine arme Mama."

Eveline küßte sie wieder und wieder.

*   *   *

Auf dem Dampfer, der ein paar Tage später von Hamburg nach Amerika fuhr, sah man eine schwarzgekleidete Dame mit einem großen, blonden Herrn stehen und nach dem Ufer blicken.

„Weine nicht, Mutter, du hast ja mich; so viele suchen drüben bei uns ihr Glück; du wirst dort die Ruhe finden. Ich werde dich von nun an schützen und schirmen, ich werde gut zu machen suchen, was das Leben an dir gesündigt."



Merkspruch.

Hüte streng dich vor dem einen:
Was du nicht bist, doch zu scheinen.
Sei immer wahr und ohne Scheu
Zu aller Zeit dir selbst getreu.

Der hörnerne Siegfried.

In Niederland wohnte in uralter Zeit ein König namens Siegmund, der weithin berühmt war durch seine große Macht. Dessen Sohn hieß Siegfried; der Knabe aber war von unbändiger Kraft, und all sein Trachten ging dahin, daß er in die Fremde zöge, um Abenteuer zu bestehen. Endlich gab der König dem Wunsche seines Sohnes nach und ließ ihn ziehen. Siegfried kam bald in ein Dorf, das vor einem Walde lag. Dort verdingte er sich bei einem Schmied, um Waffen schmieden zu lernen. Aber er schlug so gewaltig auf das Eisen, daß dieses zersprang und der Amboß in die Erde getrieben ward. Der Meister fürchtete sich deshalb vor ihm und suchte des wilden Gesellen sich wieder zu entledigen. Er schickte ihn daher in den nahen Wald zu einem Köhler; aber unterwegs mußte Siegfried an der Höhle eines greulichen Drachens oder Lindwurms vorbei, und dieser, dachte der Meister, würde den jungen Helden töten. Wirklich fuhr der Drache auf den nichts ahnenden Wanderer los, aber Siegfried wehrte sich und erschlug ihn. Darauf ging er weiter und geriet bald in eine Wildnis, in welcher es von Drachen, Kröten und anderem giftigen Gewürm wimmelte. Ohne sich zu besinnen, riß er eine Menge der stärksten Bäume aus der Erde, warf sie auf die Untiere und zündete dann den ganzen Holzstoß an. Aber von der Glut begann die Hornhaut der Ungetüme zu schmelzen, und ein Strom von dieser Masse floß unter dem brennenden Haufen hervor. Neugierig tauchte Siegfried seinen Finger hinein, und siehe da: als er erkaltet war, hatte ihn eine undurchdringliche Hornhaut überzogen. Da bestrich sich der Held den ganzen Leib aus diesem zähen Strom, und so ward er ganz mit Horn überzogen, also, daß ihn kein Schwert verwunden konnte; nur zwischen den Schultern blieb auf dem Rücken eine Stelle, die er nicht zu erreichen vermochte. An dieser sollte er frühzeitig den Tod empfangen.

Aus fernen Zonen

Heiratszeremonien bei den Indianern. Die Carajas, welche im Innern Brasiliens in der Nähe des Araguay ihre Heimat haben, sind zu den gesittetsten der Indianerstämme zu zählen, so daß manche der zivilisierten Nationen von diesen Wilden lernen könnten. Bei ihnen tragen die jungen Leute beiderlei Geschlechts eine Art Bänder an den Armen und Beinen oberhalb der Knöchel, die vorn mit einer Quaste geziert sind und die sie erst mit dem Tage der Verheiratung ablegen. Die Heiratszeremonie selbst ist vielleicht einzig in ihrer Art und verdient deshalb besondere Beachtung. Zur bestimmten Stunde versammelt sich nämlich der ganze Stamm und stellt sich in einer langen Doppelreihe auf, so daß ein freier Raum zwischen den beiden Reihen bleibt. Der Häuptling und die Eltern der Brautleute stehen in der Mitte, und neben ihnen befindet sich auch Braut und Bräutigam. Doch ehe letzterer die Erwählte heimführen darf, muß er den Beweis liefern, daß er auch imstande ist, eine Familie zu ernähren. Dieser Beweis besteht nun aber darin, daß er mit einem schweren Baumstamm beladen die Reihe hinab und wieder zurück laufen muß. Gelingt ihm dies ohne jeden Unfall, so wird er zur Ehe zugelassen, im anderen Falle wird diese aufgeschoben, bis er die nötige Kraft besitzt. Diese Zeremonie soll beweisen, daß dem Manne die zur Ernährung und eventuell auch Verteidigung einer Familie erforderliche Stärke zu eigen ist, und möglicherweise sollen durch diese Sitte auch alle Schwachen von der Ehe ausgeschlossen werden, damit der Stamm ein kräftiger bleibe. Hat der Bräutigam die Probe zur Zufriedenheit bestanden, so übergibt ihm der Häuptling die Braut, worauf ein gemeinsamer Schmaus, aus Wildpret, Fischen und Mandioca-Kuchen bestehend, die Feier beschließt.

Anno dazumal

Seltsame Schwärmerei. Berlioz scheint auch noch als reifer Mann, wie in seiner Jugend, für die Ausdrucksweise der Rothäute geschwärmt zu haben; denn ein lange unveröffentlicht gebliebener Brief von ihm an Mendelssohn hat folgenden ebenso interessanten als launigen Wortlaut: „Großer Häuptling! Wir haben uns versprochen, unsre Tomahawks zu tauschen. Hier ist der meine! Er ist ungeschlacht, der Deine ist einfach! Die Weiber nur und die Bleichgesichter lieben verzierte Waffen. Sei mein Bruder! Und wenn der große Geist uns gerufen hat, zu jagen im Gefilde der Seelen, mögen unsere Krieger unsre Waffen vereint aufhängen über der Pforte des Zeltes."

Einfacher Ausweg. Der durch seine Gelehrsamkeit wie durch seine Originalität seinerzeit bekannte Professor Taubmann in Leipzig besuchte einst seinen Kollegen Schmidt, Professor der Mathematik und Physik, als dieser gerade in seinem Garten vor einem Kreise von Studenten über eine auf einem Gerüst dort aufgestellte Sonnenuhr Vortrag hielt. Taubmann hörte aufmerksam zu, bis er plötzlich die Frage aufwarf: „Aber was braucht man hier nun, wenn die Sonne von Wolken bedeckt wird?" Den zwar sehr gelehrten, aber wenig schlagfertigen Physiker machte die Frage so betroffen, daß er den schalkhaften Fragesteller verwirrt ansah und nichts zu antworten wußte. „Nun, Herr Kollege," sagte Taubmann mit ernster Miene, „da Sie's nicht wissen, so will ich's Ihnen sagen: Man braucht Geduld, bis die Sonne so gefällig ist und wieder hinter den Wolken hervorkommt."

Scherz und Ernst

Mancher Tor behält recht, weil der Weise verzichtet, ihn zu widerlegen.

*

Es kann sein, daß nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafür hält; aber in allem, was er sagt, muß er wahrhaftig sein.

*

Schüchterne Menschen sprechen machen zu können, ist der beste Beweis für ein liebenswürdiges Herz.

Lustiges Allerlei.

Das kluge Kind. Das kleine Mädchen: „Ach, mein Herr, wollen Sie mir, bitte, die Tür aufmachen?" — Der Herr ist so freundlich, sie zu öffnen und fragt dann das kleine Mädchen: „Aber warum machst du sie dir nicht selbst auf?" — Das kleine Mädchen: „Weil sie frisch gestrichen ist!"

Das Mißverständnis. Großmutter (erzählt ihrer Enkelin): „Ja, im dreißigjährigen Kriege waren böse Zeiten in Deutschland, da hat mancher seinen Schatz begraben müssen . ." — Enkelin: „Lebendig? Großmama?"

Mythologisches Versteckrätsel.

In folgenden Sätzen stecken die Namen von vier griechischen Göttern:

1. Klotho, die Parze und Spinnerin des menschlichen Lebensfadens, war die Tochter der Themis.

2. Der Olymp erzittert vor ihrem Zorn, wenn sie dem Helios befiehlt, daß er den Tag früher ende, wenn sie des Donners und Blitzes sich bedient, über Sturm und Meer gebietet.

3. Die bildende Kunst stellt diesen Gott als jugendlich kräftige Männergestalt dar. Es existiert von ihm in der Villa Ludovisi eine der vorzüglichsten Statuen.

4. Man sagt ihm viel Gutes nach. Ermessen wir aber, daß er mit Dieben und Gaunern gemeinsame Sache macht, so erscheint er trotz dieses Lobes in einem sehr zweifelhaften Lichte.

(Auflösung in nächster Nummer.)